

SeniorenZentrum Uzwil
Gemeinde Uzwil

Bericht des Preisgerichtes

10. Juni 2016

**Offener
Projektwettbewerb
Sonnmatt**



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Bearbeitungsgebiet	4
1.3	Aufgabenstellung	6
1.4	Verfahren	6
2	Organisation	7
2.1	Veranstalter Organisation	7
2.2	Preisgericht	7
3	Vorprüfung	8
3.1	Vorprüfung	8
3.2	Prüfungsergebnis erste Vorprüfung	8
3.3	Antrag Vorprüfungsinstanz	9
3.4	Prüfung durch Preisgericht	10
3.5	Prüfungsergebnis zweite Vorprüfung	10
4	Beurteilung	12
4.1	Vorgehen	12
4.2	Beurteilungskriterien	12
4.3	Erster Wertungsrundgang	13
4.4	Zweiter Wertungsrundgang	13
4.5	Projekte in engerer Wahl	14
4.6	Schlussbeurteilung	14
5	Rangierung	16
5.1	Rangfolge	16
5.2	Preiserteilung	16
6	Empfehlung des Preisgerichts	17
6.1	Würdigung	17
6.2	Weiterbearbeitung	17
6.3	Ausstellung	18
7	Genehmigung	19
7.1	Genehmigung	19
8	Ermittlung der Projektverfasser	20
8.1	Rangierte Projekte	20
8.2	Nicht rangierte Projekte	21
	Anhang	23

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Gemeinden Uzwil, Oberuzwil und Oberbüren bilden einen Lebensraum mit rund 23'000 Einwohnern. Dieser Lebensraum zwischen Wil und St. Gallen befindet sich teils im Übergang vom ländlichen in den urbaneren Raum.

Die drei Gemeinden haben für die Betreuung und Pflege ihrer Einwohner einen Zweckverband gebildet. Dieser Zweckverband betreibt zwei Standorte mit den Seniorenzentren «Marienfried» und «Sonnmatt» mit insgesamt 175 Betten und 230 Mitarbeitenden. Er gehört damit zu den fünf grössten Institutionen im Kanton St. Gallen. Die Altersplanung der drei Gemeinden zeigt zusätzlichen Raumbedarf auf. Dieser verschärft sich dadurch, dass heutige Mehrbett-Zimmer nicht mehr zeitgemäss sind und mittelfristig aufgelöst werden müssen.

Standort Sonnmatt entwickeln

Der Zweckverband hatte sich entschieden, am Standort Sonnmatt zusätzliche Pflegeplätze zu realisieren. Zusammen mit der Gemeinde Uzwil hatte er deshalb eine Testplanung in Auftrag gegeben, um durch eine geschickte Wahl von Bau- und Freihaltebereichen eine herausragende Standortqualität zu erreichen. Für den Zweckverband ist zudem bedeutsam, dass ein Investor in Niederuzwil privat eine Pflege-Institution mit rund 40 Pflegeplätzen und angegliederten Wohnungen realisieren will. Dieses Vorhaben passt gut zur Absicht des Zweckverbands, weil damit das Thema Betreuung und Pflege auf weitere Standorte verteilt wird. In der Bedarfsplanung der drei Gemeinden sind beide Vorhaben berücksichtigt.

1.2 Bearbeitungsgebiet

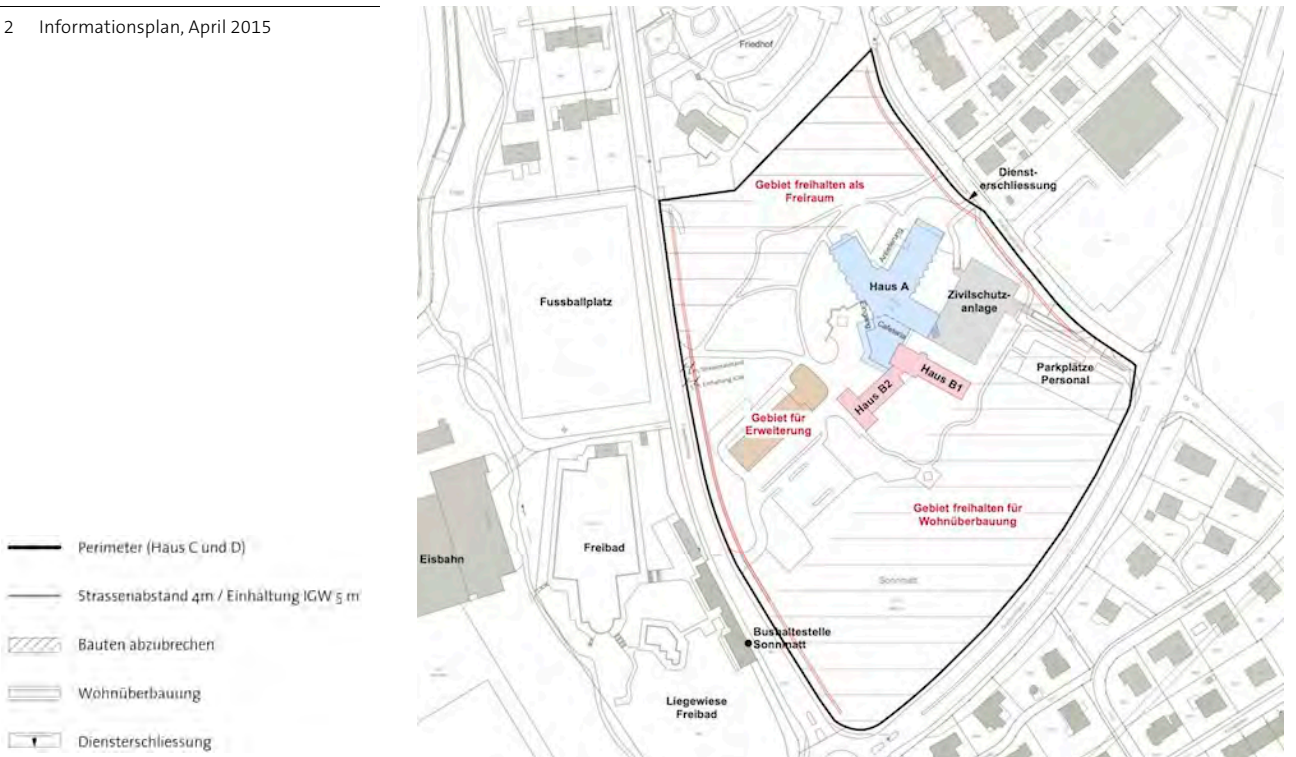
Die Parzelle Nr. 2114 steht für die Erweiterung des Seniorenzentrums zur Verfügung, wobei der nördliche und südliche Bereich freigehalten werden sollten. Aufgrund der Testplanungen wurde der südliche Bereich für eine zukünftige Wohnüberbauung (nicht Bestandteil dieses Verfahrens), der nördliche Bereich als Freiraum ausgeschieden. Eine klare Grenze des Bearbeitungsgebietes wurde jedoch nicht vorgeschrieben.

Die Scheune des ehemaligen Gutshofes konnte abgebrochen werden sowie das Haus B2. Die Zivilschutzanlage musste erhalten bleiben, eine Überbauung war unter Bedingungen möglich.

Abb. 1 Orthofoto, Geoportal, April 2015



Abb. 2 Informationsplan, April 2015



1.3 Aufgabenstellung

Die Gemeinde Uzwil und der Zweckverband SeniorenZentrum Sonnmatt wollten die aus der Testplanung gewonnenen Erkenntnisse in einem zukunftsweisenden Projekt umsetzen. Für die Ergänzung des SeniorenZentrums mit

- 80 Pflegeplätzen à 3 Stationen
- Spitex-Station
- angepasster oder neuer Cafeteria
- einer selbständigen Ökonomiebaute oder Kombinationen für Wäscherei, Personal, Gärtnerei

musste ein konkreter Projektvorschlag ausgearbeitet werden.

1.4 Verfahren

Der Projektwettbewerb wurde im offenen, einstufigen Verfahren mit anonymer Projektabgabe in Anwendung

- von Art. 12 Abs. 1 lit. a und Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001 (sGS 841.31; IVöB)
- des Einführungsgesetzes zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 02. April 1998 (sGS 841.1)
- der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. April 1998 (sGS 841.11; VöB)

durchgeführt. Die SIA Ordnung 142 für Architekturwettbewerbe (Ausgabe 2009) galt subsidiär, soweit sie den übergeordneten Bestimmungen nicht widersprach.

2 Organisation

2.1 Veranstalter | Organisation

Veranstalterin

Auslober des Verfahrens ist der Zweckverband Sonnmatt, SeniorenZentrum Uzwil, Flawilerstrasse 11, 9244 Niederuzwil.

Organisation

Die Organisation des Wettbewerbs, die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die Wettbewerbsbegleitung lag beim Büro Strittmatter Partner AG, Raumplanung & Entwicklung, Vadianstrasse 37, 9000 St. Gallen.

2.2 Preisgericht

Das Preisgericht hat das vorliegende Programm genehmigt. Es beurteilt die Beiträge und entscheidet über die Rangierung. Es setzt sich aus den nachfolgenden Personen zusammen:

Preisrichter

- Lucas Keel, Gemeindepräsident, Uzwil (Vorsitz)
- Cornel Egger, Gemeindepräsident, Oberuzwil
- Alexander Bommeli, Gemeindepräsident (seit 1.1.2016), Oberbüren
- Christian Matt, Architekt, Bregenz*
- Diego Gähler, Architekt HBK BSA SIA, St. Gallen*
- Lisa Ehrensperger, dipl. Architektin ETH / BSA, Zürich*

Ersatzpreisrichter

- Peter Jörg, Architekt, Degersheim (Bauherrenberater)*
- Kurt Marti, Heimleiter, SeniorenZentrum Sonnmatt

Mitglieder mit beratender Stimme

- Roman Strübi, Bereichsleiter Betreuung und Pflege
- Verena Gufler, Bereichsleiterin Ökonomie
- Armin Meier, Strittmatter Partner AG, St. Gallen
- Andrea Taverna, Assistent Geschäftsleiter, SeniorenZentrum Sonnmatt (Gemeindepräsident Oberbüren bis 31.12.2015)

* unabhängige Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen von SIA 142

Das Preisgericht behält sich vor, bei Bedarf weitere Experten für die Vorprüfung und Beurteilung der Projekte beizuziehen.

3 Vorprüfung

3.1 Vorprüfung

Allgemein

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie technische Überprüfung auf die Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Als Grundlage der Vorprüfung dienten die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms vom 9. Oktober 2015 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 23. Dezember 2015.

Prüfungsumfang

In der vorliegenden Vorprüfung wurden die Wettbewerbsbeiträge auf die Erfüllung der wichtigsten Programmbestimmungen (formelle Aspekte, generelle Einhaltung des Raumprogramms und der übrigen messbaren Randbedingungen) geprüft. Die Vorprüfung diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse von der Beurteilung.

Die Nummerierung der Projekte wurde zufällig gewählt und wurde in der Vorprüfung, Beurteilung und Ausstellung verwendet. Das Ergebnis der Vorprüfung wurde im Bericht vom 13. Mai 2016 zusammengefasst.

3.2 Prüfungsergebnis erste Vorprüfung

Formelle Anforderungen

In der Vorprüfung wurden die Arbeiten auf die Einhaltung der Anonymität, Vollständigkeit und Einhaltung der Termine überprüft. Alle Projekte hatten die formellen Anforderungen bezüglich der anonymen Abgabe und Darstellung der Unterlagen erfüllt.

Die Planunterlagen und die Modelle wurden innerhalb der jeweils gesetzten Frist abgegeben. Es sind 49 Projekte eingegangen. Ausser dem Projekt Nr. 37 GREENFIELD, welches die Schemapläne nicht abgegeben hatte, waren alle Projekte vollständig eingetroffen.

Bei den eingegangenen Projekten wurden keine markanten Abweichungen festgestellt. Abweichungen wie fehlende Angaben zum gewachsenen Terrain, falsch beschriftete oder fehlende Massstabsangaben, wenige oder keine Erläuterungen zu Wirtschaftlichkeit oder Nachhaltigkeit oder unvollständige Schnittdarstellungen mit fehlenden Höhenkoten wurden in einer Tabelle festgehalten. Eine Visualisierung wurde abgedeckt, da nur Modellfotos erlaubt waren.

Baurechtliche Abweichungen

Die geltenden baurechtlichen Bestimmungen sowie das Bearbeitungsgebiet wurden eingehalten.

3.3 Antrag Vorprüfungsinstanz

Raumprogramm

Bei der Prüfung des Raumprogramms wurden die Raumgrössen einer ersten Grobprüfung mit einer Toleranz von + / - 20 % des Vorgabewertes berücksichtigt. Fehlende Räume wurden ebenfalls in der Tabelle vermerkt.

Abweichungen beim Raumprogramm wurden festgestellt. Aufgrund der Möglichkeiten von Umnutzung, Abriss, Umbau und Neubau sowie offenen Grössenangaben zu einigen Räumen variierten die Gebäudeflächen und Gebäudevolumen teilweise stark. In der Übersicht «Vorprüfungsresultate» wurden die Angaben festgehalten.

Ausschlusskriterien Beurteilung

In der Ausschreibung wurde festgelegt, dass ein Wettbewerbsbeitrag von der Beurteilung ausgeschlossen wird, wenn:

- er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde;
- er unleserlich und damit nicht beurteilbar ist;
- er unlautere Absichten vermuten lässt;
- der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

Feststellung formelle Prüfung

Die Ausschlusskriterien wurden von allen Projekten eingehalten. Die Abweichungen waren als unwesentlich zu beurteilen. Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Ausschlusskriterien Preiserteilung

Gemäss SIA Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde.

Materielle Feststellung

Bei den definierten Freihaltebereichen innerhalb des Bearbeitungsgebietes handelt es sich um Hinweise. Daher sind die Überschreitungen der Bereiche im Rahmen der Beurteilungskriterien zu werten. Die Abweichungen im Raumprogramm verschaffen den Projekten keine Vorteile aufgrund der folgenden Beurteilung der Wirtschaftlichkeit sowie der Betriebsabläufe und ihrer Nutzungsqualität. Die vorgeschriebene Anzahl an Bewohnerzimmern wurde von allen eingehalten.

3.4 Prüfung durch Preisgericht

Antrag an das Preisgericht

Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Preiserteilung zuzulassen.

Vorstellungsrunde aufgrund des Vorprüfungsberichts

Dem Preisgericht wurde das Ergebnis der Vorprüfung allgemein und, sofern Abweichungen vorlagen, an den Projekten vorgestellt. Die Anträge wurden im Plenum diskutiert. Das Preisgericht traf folgende Entscheide:

Entscheide des Preisgerichts:

1. Abnahme Vorprüfung:
Das Preisgericht nahm das Ergebnis der Vorprüfung zur Kenntnis und entlastete damit die Vorprüfungsinstanz.
2. Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung:
Das Preisgericht entschied einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen, da sich keines der Projekte durch einen Mangel einen Vorteil verschafft hat.

3.5 Prüfungsergebnis zweite Vorprüfung

Die 8 Projekte in engerer Wahl wurden auf folgende Inhalte detailliert überprüft:

Brandschutz

Die Projekte wurden durch einen Brandschutzfachmann geprüft. In den Anforderungen der sicheren Entfluchtung ins Freie, der Nutzung der Fluchtwege (Möblierung) sowie der Unterteilung der horizontalen Fluchtwege wurden kleinere Mängel festgestellt, jedoch konnte festgehalten werden, dass die Projekte mit einer kleineren Überarbeitung angepasst werden könnten. Die Hinweise zu den Mängeln sind in den Projektbeschrieben integriert.

Raumprogramm

Die detailliertere Prüfung des Raumprogramms hat keine wesentlichen Mängel ergeben. Festgehalten wurden Abweichungen in den Zimmergrößen, die von 26.5 bis 31 m² variierten. Da gemäss Raumprogramm keine Größenangaben betreffend Technikräumen gemacht wurden, sind diese unterschiedlich gross ausgefallen sowie auch die Eingangsbereiche. Zum Teil wurden die Schutzräume mit Lagerräumen kombiniert, was durchaus möglich ist. Die Geschossflächen und -volumen lagen trotzdem sehr nahe beieinander.

Pflegebetrieb

Der betriebliche Ablauf, Raumgrössen und Anordnung der Räume wurden durch die beratenden Mitglieder des SeniorenZentrums Sonnmatt geprüft. Die Ergebnisse sind in die Projektbeschriebe eingeflossen.

Baukosten

Die Baukosten wurden über eine standardisierte Methode durch ein spezialisiertes Büro für Kostenmanagement überprüft. Die relevanteren Erkenntnisse dienen als Grundlage für die Beurteilung der Erstellungskosten.

4 Beurteilung

4.1 Vorgehen

Sitzung Preisgericht

Das Preisgericht trat zur Beurteilung der eingereichten Projekte an zwei Jurytagen, am 19. Mai 2016 und am 9. Juni 2016, in Oberbüren zusammen. Am 1. Jurytag vertrat Ersatzpreisrichter P. Jörg die abwesende Fachpreisrichterin L. Ehrensperger. Die Projekte konnten vor dem offiziellen Beginn der Beurteilung frei besichtigt werden.

Projektprüfung und Wertungsrundgänge

Unter der Leitung eines Fachexperten haben drei Gruppen je einen Teil der Projekte gesichtet und untersucht. Die Ergebnisse der Sichtung wurden im Plenum von der jeweiligen Gruppe vorgestellt. Unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien gemäss Wettbewerbsprogramm wurde eine erste Bewertung vorgenommen. In einem zweiten Rundgang wurde die Beurteilung verifiziert. In einem Kontrollrundgang wurden nochmals die Projekte in der engeren Wahl diskutiert und überprüft.

4.2 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden vom Preisgericht namentlich hinsichtlich der nachstehenden Gesichtspunkte beurteilt.

Einpassung

- landschaftlich-ortsbauliche Vernetzung
- Erschliessungsstruktur
- Umgang mit Schnittstellen öffentlich-privat / Neu- und Altbau*

Gestaltung

- Ausdruck der Bauten und des Freiraumes
- Innen- und Aussenraumerlebnis
- Nutzungsqualität der Innen- und Aussenräume

Funktionalität

- Funktionalität und Qualität des Raumangebotes
- Wohnlichkeit, Behaglichkeit
- Klima und Wärmeschutz

Wirtschaftlichkeit

- Betrieb und Unterhalt
- Baukosten

4.3 Erster Wertungsrundgang

Ausscheidung im ersten Rundgang

Aufgrund der Beurteilung durch das Preisgericht wurden im ersten Wertungsrundgang diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in architektonischer und ortsbaulicher Hinsicht für diese Lage und Aufgabenstellung nicht überzeugen konnten sowie solche, die offensichtliche Mängel in der inneren Organisation aufwiesen. Folgende 25 Projekte sind dabei ausgeschieden:

- Nr. 2 arbour
- Nr. 4 FINGER
- Nr. 5 Lenchik
- Nr. 7 strada del sole
- Nr. 8 aurora
- Nr. 13 ÄHREN
- Nr. 15 SHGKMZSH
- Nr. 17 Triangel
- Nr. 19 Bananensplit
- Nr. 22 OPEN END
- Nr. 25 "conexio"
- Nr. 26 DaHeim
- Nr. 27 Orion
- Nr. 28 Helene
- Nr. 31 AINA
- Nr. 32 PRISMA
- Nr. 34 stella
- Nr. 35 Anton
- Nr. 38 AHORN
- Nr. 39 KROKODIL
- Nr. 40 / benjaminbutton
- Nr. 42 Transformer
- Nr. 43 krokus
- Nr. 45 s'Trudi
- Nr. 48 "DU PARC"

4.4 Zweiter Wertungsrundgang

Ausscheidung im zweiten Rundgang

Projekte, die im zweiten Rundgang ausgeschieden sind, konnten aufgrund ortsbaulicher, architektonischer oder innenräumlicher Mängel nicht für ein Weiterkommen überzeugen. Ebenso wurden die Aspekte der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sowie die Anknüpfung an den Aussenraum geprüft. Folgende 17 Projekte sind dabei ausgeschieden:

- Nr. 1 CAPRICCIO
- Nr. 3 SONNMATT PLUS
- Nr. 6 Löwenzahn
- Nr. 9 CARPE DIEM
- Nr. 10 Sterntaler (1)
- Nr. 11 200 502
- Nr. 12 HEIMATT
- Nr. 16 Hofgärten
- Nr. 20 WOHNRAUM
- Nr. 23 home, sweet home
- Nr. 33 libelle
- Nr. 36 Yoda
- Nr. 37 GREENFIELD
- Nr. 44 Blütezeit
- Nr. 46 MARGRITLI*
- Nr. 47 fil rouge
- Nr. 49 EISVOGEL

4.5 Projekte in engerer Wahl

Projekte in engerer Wahl

Im Sinne einer Zwischenkontrolle sind alle Arbeiten noch einmal durchgesehen worden. Folgende 7 Projekte überzeugten durch ihre gesamthaft interessanten Lösungsansätze und vorhandenen Realisierungschancen.

- Nr. 14 BELVEDERE
- Nr. 18 A WALK IN THE PARK
- Nr. 21 Sputnik
- Nr. 24 Philemon und Baucis
- Nr. 29 STERNALER (2)
- Nr. 30 Sonnpark
- Nr. 41 Floribunda

4.6 Schlussbeurteilung

Die verbliebenen 8 Projekte wurden am zweiten Jurytag anhand der Projektbeschriebe durch die Fachpreisrichter im Detail dem Preisgericht vorgestellt. Gleichzeitig wurden durch das beratende Raumplanungsbüro für diese Projekte das Raumprogramm im Detail überprüft und eingebracht. Die feuerpolizeiliche Grobbeurteilung wurde von einem Brandschutzfachmann durchgeführt und der Betrieb wurde durch die beratenden Mitglieder des SeniorenZentrums geprüft und entsprechende Mängel wurden vorgestellt.

Kontrollrundgang / Auswahl zur Rangierung

Aufgrund der vertieften Erkenntnisse und des zusätzlichen Wissens aus der Detailprüfung und einer erneuten Bewertung nach den Beurteilungskriterien, entschied das Preisgericht, dass die nachstehenden Projekte trotz ihrer insgesamt grossen Qualitäten nicht zum Siegerprojekt gehören können.

- Nr. 18 A WALK IN THE PARK
- Nr. 29 STERNALER (2)
- Nr. 30 Sonnpark

Das Siegerprojekt wurde aus den folgenden 4 verbliebenen Projekten ausgewählt:

- Nr. 14 BELVEDERE
- Nr. 21 Sputnik
- Nr. 24 Philemon und Baucis
- Nr. 41 Floribunda

Nach einem Kontrollrundgang entschied das Preisgericht, alle Projekte der engeren Wahl in die Rangierung zu nehmen.

5 Rangierung

5.1 Rangfolge

Nach eingehender Diskussion hat das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung der Projekte festgelegt:

Rang	Nr.	Kennwort
1. Rang	41	Floribunda
2. Rang	14	BELVEDERE
3. Rang	24	Philemon und Baucis
4. Rang	21	Sputnik
5. Rang	30	Sonnpark
6. Rang	29	STERNTALER (2)
7. Rang	18	A WALK IN THE PARK

5.2 Preiserteilung

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise festgelegt. Dafür stand dem Preisgericht eine Summe von CHF 150'000.- inkl. Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die Preissumme wurde einstimmig wie folgt den Projekten zugeteilt:

Rang	Preis	Nr.	Kennwort	Preissumme in Fr.
1. Rang	1. Preis	41	Floribunda	40'000.-
2. Rang	2. Preis	14	BELVEDERE	38'000.-
3. Rang	3. Preis	24	Philemon und Baucis	25'000.-
4. Rang	4. Preis	21	Sputnik	23'000.-
5. Rang	5. Preis	30	Sonnpark	10'000.-
6. Rang	6. Preis	29	STERNTALER (2)	8'000.-
7. Rang	7. Preis	18	A WALK IN THE PARK	6'000.-

6 Empfehlung des Preisgerichtes

6.1 Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig das erstrangierte Projekt Nr. 41 Floribunda vom Büro A.D.P. Walter Ramseier Partner AG aus Zürich zur Weiterbearbeitung.

Aufgrund der eher tiefen Abgabezahl (49 Abgaben auf 90 Anmeldungen) musste das Preisgericht davon ausgehen, dass die gestellte Bauaufgabe nicht einfach zu lösen war. Von den eingegangenen Projekten konnte trotzdem eine gute Anzahl Projekte mit hoher Qualität beurteilt werden. Der offene Wettbewerb hat für den Zweckverband ein gutes Ergebnis für die Realisation des Vorhabens gebracht.

Die Projekte leisteten einen wesentlichen Beitrag, um kontrovers diskutieren zu können. Vor- und Nachteile der verschiedenen Konzepte konnten somit zu Tage gefördert werden. Diese Schärfung brachte vor allem das Projekt Nr. 14 Belvedere und das Projekt Nr. 41 Floribunda in die engste Auswahl.

Das Siegerprojekt konnte schlussendlich mit der ortsbaulichen Setzung, der Gestaltung des Auftakts des SeniorenZentrums, der Verbindung von Bestand und Neubau sowie der wohlüberlegten Anordnung des Raumprogramms überzeugen. Es entspricht der Aufgabenstellung am besten, weist viel Potenzial auf und wurde deshalb zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Das Preisgericht dankt den Architekturteams ganz herzlich für die Teilnahme und die geleistete Arbeit und wünscht weiterhin viel Erfolg.

6.2 Weiterbearbeitung

Neben den im Projektbescrieb enthaltenen Empfehlungen sind bei der weiteren Bearbeitung insbesondere folgende Punkte zu beachten:

- Im Erdgeschoss ist der Nachweis des Brandschutzes zu gewährleisten.
- In allen Obergeschossen ist die Position des Personenaufzuges sowie die Funktionalität der Stiegen zu überprüfen.
- In den Obergeschossen soll geprüft werden, ob der geplante Essraum im Westen zugunsten des Kontakts zum Vorplatz mit zwei Zimmern im Osten getauscht werden sollte.
- Die Geländemodulation und die Ausgänge Richtung Garten im Westen sollen nochmals überprüft werden.
- Die betrieblich aufwändige Umlegung der bestehenden Garderoben- und Effektenräume im Untergeschoss soll nochmals zur Diskussion gestellt werden.
- Der Abstand zu den Häusern A und B ist zu überprüfen.

6.3 Ausstellung

Die Veranstalterin lädt an folgenden Terminen im 1. Obergeschoss an der Sandackerstrasse 24 in 9245 Oberbüren (oberhalb Landi AG) zur Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten ein:

- Dienstag, 12. bis Freitag, 15. Juli 2016 14.00 – 18.00 Uhr
- Samstag, 16. und Sonntag, 17. Juli 2016 10.00 – 17.00 Uhr

7 Genehmigung

7.1 Genehmigung

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 9. Juni 2016 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen.

Preisgericht mit Stimmrecht

Lucas Keel (Vorsitz)

Cornel Egger

Alexander Bommeli

Christian Matt

Diego Gäbler

Lisa Ehrensperger

Peter Jörg

Kurt Marti

8 Ermittlung der Projektverfasser

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfasser durch die Öffnung der Verfasser-couverts. Daraus ergeben sich in der Reihenfolge der Rangierung bzw. in numerischer Reihenfolge nach Ausscheidungsrundgang die folgenden Namen der Projektverfasser:

8.1 Rangierte Projekte

1. Rang | 1. Preis

Nr. 41	Floribunda
Architekt	A.D.P. Walter Ramseier Partner AG, Arch. BSA SIA SWB Seefeldstrasse 193, 8034 Zürich
Projektleiter	Patrick Frauendorf
Mitarbeit	Sandra Kuhn, Riccardo Caruso, Annette Richter, Walter Ramseier, Mila Jovic

2. Rang | 2. Preis

Nr. 14	BELVEDERE
Architekt	Niggli+Zbinden Architekten BSA SIA Rosenbergstrasse 93, 9000 St.Gallen
Projektleiter	Jürg Niggli, Markus Zbinden
Mitarbeit	Manuel Niggli
Spezialist	Brunner Landschaftsarchitekten GmbH BSLA, St.Gallen

3. Rang | 3. Preis

Nr. 24	Philemon und Baucis
Architekt	Tobler Litscher GmbH, Architekten ETH SIA Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich
Projektleiter	Martin Litscher, Ursula Tobler
Mitarbeit	Nina Chatzivasileiou

4. Rang | 4. Preis

Nr. 21	Sputnik
Architekt	Bollhalder & Eberle AG, Dipl. Architekten ETH/FH/SIA Buckhauserstrasse 30 / Feldlistrasse 31a, 8048 Zürich / 9013 St.Gallen
Projektleiter	Christian Walser, Raphael Bollhalder
Mitarbeit	Marta Lozano, Marco Kistler
Spezialist	Pauli Stricker GmbH Landschaftsarchitekten, St.Gallen

5. Rang | 5. Preis

Nr. 30	Sonnpark
Architekt	Klaiber Partnership AG Schillerstrasse 9, 9000 St.Gallen
Projektleiter	Michael Bösch
Mitarbeit	Melanie Zuber
Spezialist	Andreas Kunz Landschaftsarchitektur, Gossau

6. Rang | 6. Preis

Nr. 29	STERNTALER (2)
Architekt	Corina Haertsch und Pascal Hofmann Architekten GmbH, Dipl. Architekten ETH Birmensdorferstrasse 514, 8055 Zürich
Projektleiter	Corina Haertsch, Pascal Hofmann
Spezialist	ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich Synacis AG, Bauingenieure, Zürich

7. Rang | 7. Preis

Nr. 18	A WALK IN THE PARK
Architekt	Andy Senn, Architekt BSA SIA Feldlistrasse 31a, 9000 St.Gallen
Projektleiter	Antje Wanner
Mitarbeit	Nik Eigenmann
Spezialist	Rita Mettler, Gossau

8.2 Nicht rangierte Projekte

Die Verfasser der nicht rangierten Projekte, welche in einem früheren Rundgang ausgeschieden sind, sind in den nachfolgenden Kapiteln aufgeführt.

Anhang

-
- A1 Verfasser und Projektbeschriebe rangierter Projekte
 - A2 Verfasser Ausscheidung zweiter Rundgang
 - A3 Verfasser Ausscheidung erster Rundgang

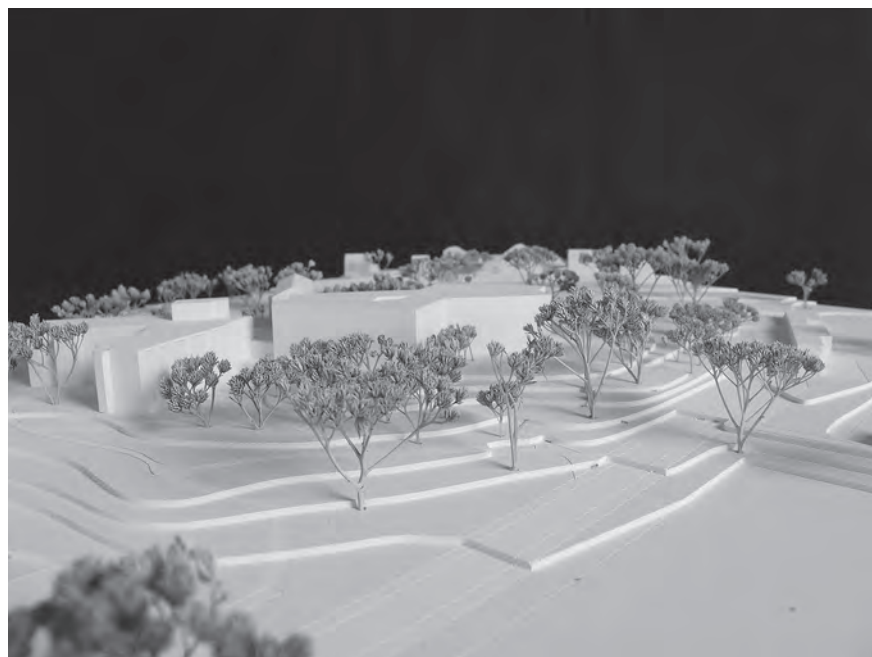
1. Rang | 1. Preis

Nr. 41 Floribunda

Architekt A.D.P. Walter Ramseier Partner AG,
Seefeldstrasse 193, 8034 Zürich

Projektleiter Patrick Frauendorf

Mitarbeit Sandra Kuhn, Riccardo Caruso,
Annette Richter, Walter Ramseier,
Mila Jovic



Geschickt werden die Linienführung und die Geometrie des Bestands aufgenommen und für das Konzept eines mehrfach abgewinkelten Gebäudes entlang der vorgefundenen Topographie eingesetzt. Durch diese Intervention entsteht ein Solitär, der – gut proportioniert – einen angemessenen Abstand zur Flawilerstrasse und zu den fallenden Landschaften im Westen generiert. Durch die Einschnürung in der Gebäudemitte entstehen nach Osten und nach Westen einladende Außenräume, die an das ondulierende Wegenetz der umgebenden Parklandschaft angenehm angebunden sind. Der Haupteingang wird in das Zentrum des Gebäudeensembles nach Osten verlegt.

Man betritt eine luftige, gut überblickbare Mitte an deren einen Seite sich der Empfang und der Zugang zu den Bestandsgebäuden befinden. Auf der anderen Seite öffnet sich ein räumlich abwechslungsreiches, "durchgestecktes" Restaurant mit Blicken auf den Vorplatz sowie zur evangelischen Kirche Niederuzwil und zur katholischen Christkönigskirche im Nahen Zentrum des Westens. Zentral liegen hier auch die Therapieräume. Beinahe schwellenlos und räumlich großzügig sind von diesem neuen Kern aus auch die Bestandsgebäude auf kurzem Wege gut erreichbar. Durch einen beachtlichen Eingriff im Bestand des Hauses B am "Kopf" werden die fehlenden Räume Aufenthalt und Esszimmer nachgewiesen. Das Stationszimmer für diesen Bereich fehlt. Verwaltung und Küche sind im Süden an richtiger Stelle übersichtlich und dem halböffentlichen Charakter entsprechend ansprechend positioniert.

Die beiden Wohngruppen in den drei darüber liegenden Geschossen sind räumlich gut differenziert zu einer Station zusammengefasst. Der Zugang über den Personenlift ist wenig überzeugend und sollte in Richtung des Luftraumes und des Stationszimmers verlegt werden. Auch die innen liegenden Stiegen sollten nochmals überprüft werden. Der Bettenlift tangiert funktional richtig das mittige Zentrum.

Durch die Bildung kleinerer Einheiten innerhalb der Gruppe je Geschoss entsteht eine gute Adressbildung. Der verbindende Innenhof mit Blick in den Eingangsbereich bildet das zentrale Thema des räumlich architektonischen Ausdrucks und formuliert einen wesentlichen Teil der sehr attraktiven Idee des Alltagslebens nach innen und nach außen. Insgesamt wirken die Raumfolgen, Nischen und Aufenthaltsbereiche und die möglichen Rundgänge ausgewogen. Sie erlauben Identifikation und sozialen Kontakt, ohne die gesuchte Privatheit zu vernachlässigen. Das räumliche Angebot, die kleinen Orte des Verweilens in alle Himmelsrichtungen bilden gute Voraussetzungen für die Vielfalt des Zusammenlebens in einem Pflegeheim. Essraum und Aufenthaltsraum sind derzeit im Westen mit eindrucksvollem Blick auf die beiden Kirchen Richtung Zentrum zusammengefasst. Der Essraum sollte zugunsten des Kontakts zum Vorplatz mit zwei Zimmern im Osten getauscht werden, um die zuvor angesprochene Vielfalt noch zu stär-



Situation



ken. Die Zimmer und deren Vorzone sind gut proportioniert und lassen sich vielfältig möblieren. Der verbindende Dachgarten im ersten Obergeschoss zu den Bestandsgebäuden ist ein gefälliges weiteres Angebot, um die Freiräume verbindend zu nützen. Die Kellerräume sowie die neue Wäscherei sind passend organisiert und mit den dienenden Bereichen des Bestandes vernetzt.

Der architektonische Ausdruck ist verhalten und wird von der Idee des Lehmputzes getragen, die Differenzierung des Sockels wird positiv wahrgenommen. Das Projekt ist städtebaulich und konzeptionell eine sehr gehaltvolle Antwort auf eine anspruchsvolle Aufgabe und zeigt unter Einbeziehung ökonomischer und pflegerischer Aspekte wie funktionale Übersichtlichkeit wertvolle Möglichkeitsräume des Alltagslebens in einem Pflegeheim zusammenführen kann.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Untergeschoss



Grundriss Regelgeschoss

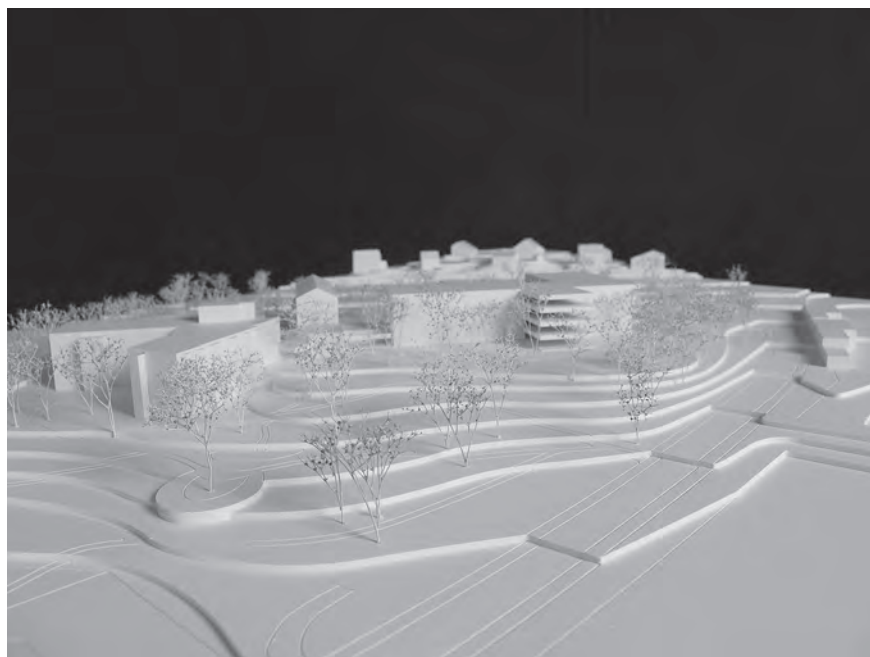


Schnitte

2. Rang | 2. Preis

Nr. 14 BELVEDERE

Architekt Niggli+Zbinden Architekten BSA SIA,
Rosenbergstrasse 93, 9000 St. Gallen
Projektleiter Jürg Niggli, Markus Zbinden
Mitarbeit Manuel Niggli
Spezialist Landschaftsarchitekt: Brunner Land-
schaftsarchitekten GmbH BSLA,
Martin Brunner



Die Verfasser schlagen einen L-förmigen Anbau direkt an den Bestand vor. Er greift die bestehende Gebäudestruktur mit seinen Seitenarmen auf und fügt sich gekonnt an Haus A und B1 an. Das Haus B2 wird rückgebaut. Durch die L-Form wird südseitig eine Ruhezone geschaffen, die den Park mit einbezieht. Die Stellung des Gebäudes lässt einen respektvollen Abstand zur Strasse zu. Allerdings beansprucht diese Setzung des Gebäudes relativ viel vom Bereich, der auch für eine spätere Wohnbebauung genutzt werden könnte.

Erschlossen wird das neue Gebäude von Westen. Der Parkplatz liegt im Süden nahe bei der Bushaltestelle. Ein Fussweg führt über einen geräumigen Platz zum Überdachten Haupteingang mit gleichzeitiger Vorfahrt auf der Westseite. Allenfalls wirkt der Zugang zum Gebäude durch die Grösse der befestigten Fläche eher unattraktiv, auch wenn die Funktion an sich stimmt.

Vom Haupteingang werden zwei L-förmig angeordnete Gebäudearme erschlossen, der Therapiebereich und der Gastronomie- und Aufenthaltsbereich. Die innere Gliederung erscheint logisch, die Raumzuschnitte sinnvoll. Besonders die Gliederung im Restaurant- und Aufenthaltsbereich mit den zugehörigen Aussenbereichen macht einen Aufenthalt mit mehr oder weniger Sonne je nach Tageszeit möglich. Der Aktivierungshof bietet eine zusätzliche Möglichkeit für vielseitige Aktivitäten und bildet durch seine

Umfassungswände eine geschützte Atmosphäre für die Bewohner.

Als besonderes Schmuckstück kann der neue Mehrzweckraum als Dreh- und Verbindungspunkt zwischen dem neuen und dem bestehenden Gebäudekomplex angesehen werden. Er erstreckt sich über 2 Geschosse und gibt auch Gottesdiensten einen würdigen Rahmen. Dies stellt auch den grössten Eingriff in den Bestand dar.

Zentral im Gebäude angeordnet sind die beiden Lifte für Personen und Betten. Die Zimmer in den Obergeschossen sind klar strukturiert und weisen mit den Nasszellen auf eine gute Funktion hin. Durch die L-förmige Anordnung des Baukörpers sind die Ausrichtungen der Zimmer entsprechend. Im auskragenden Gebäudeteil wurde für die Bewohner ein sehr attraktiver Aufenthaltsbereich mit Aussenzone geschaffen. Eine ungünstige Verschattung der angrenzenden Zimmer ist nicht ausgeschlossen.

Die Idee des „Schützengrabens“ zur natürlichen Belichtung der Wäscherei ist eine interessante Idee, jedoch schafft sie eine Zäsur im Übergang zum Aussenraum, die vom Bewohnenden oder vom Gast so nicht auf den ersten Blick verstanden wird.

Interessant ist die gewählte Bauweise aus Beton und Holzelementbau. Die Fassadengestaltung zeigt sich freundlich und mit den gewählten Vorzonen bei den Zimmern wird der Park miteinbezogen. Trotz einer Bauweise, die auf höhere Baukosten schliessen lässt, dürften aufgrund der niederen Volumetrie mit gut übereinander liegender Geschossgeometrie, günstige Erstellungskosten zu erwarten sein. Die klare Gliederung, lässt auch einen vernünftigen brandschutztechnischen Aufwand zu.

Insgesamt gelingt es den Verfassern, ihr durchdachtes klares Konzept in einem eigenständigen Entwurf umzusetzen. Das Projekt überzeugt betrieblich und organisatorisch und auch durch die geschickt gewählte Anbindung an den bestehenden Bau. Es leistet einen sehr wertvollen Beitrag zur anspruchsvollen Aufgabe.



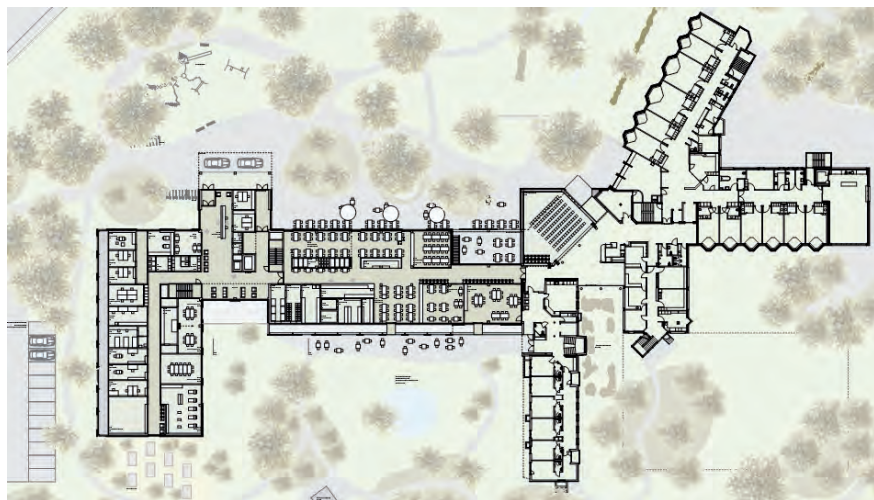
Querschnitt B



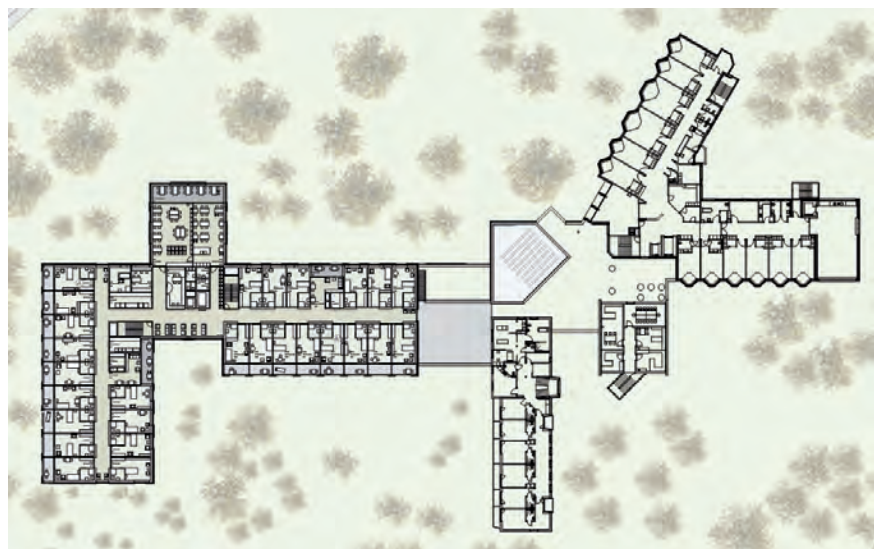
Situation



Ostfassade



Erdgeschoss



1. - 3. Obergeschoss



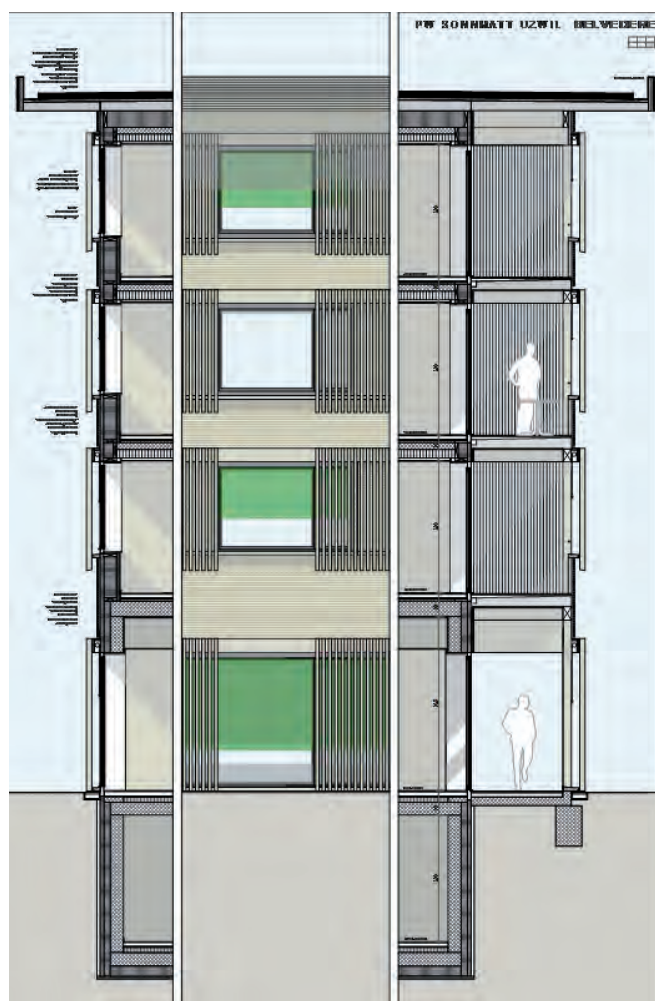
Untergeschoss



Nordfassade



Westfassade



Fassadenschnitt

Balkonschnitt



Südfassade

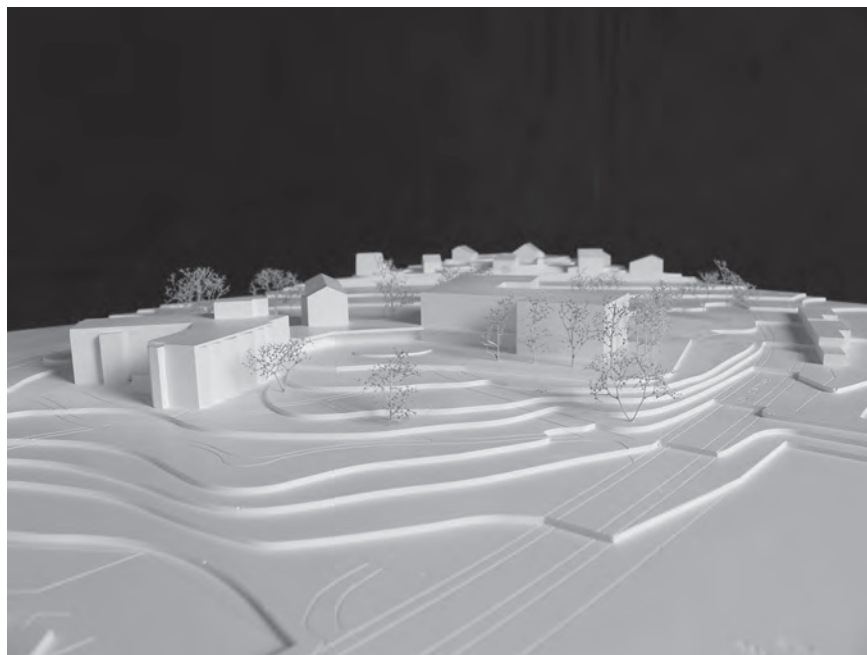


Querschnitt A

3. Rang | 3. Preis

Nr. 24 Philemon und Baucis

Architekt Tobler Litscher GmbH, Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich
Projektleiter Martin Litscher, Ursula Tobler
Mitarbeit Nina Chatzivasileiou



In angemessenem Abstand zur Flawilerstrasse, an erhöhter Lage, wird der neue Erweiterungsbau platziert. Dies bewahrt die Qualität des umlaufenden Aussenraumes mit ihrem dichten Wegenetz, welches die Bewohner zum Spazieren auffordert. Die Verfasser situieren in gebührendem Abstand zur bestehenden Anlage einen gut proportionierten, raumgreifenden, mäanderartig abgeknickten Baukörper. Die differenzierte Ausdehnung der Gebäudeschenkel mit ihren offenen Winkeln erzeugen, der jeweiligen Funktion entsprechend, Aussenraumbuchten mit wohltuenden Dimensionen, die sich mit der parkartigen Umgebung verschränken. Die westliche Aussenraumbucht orientiert sich hin zum Dorf und bildet einen grosszügigen, räumlich gefassten Vorbereich, der als Auftakt zum eingeschossigen Zwischentrakt mit dem Haupteingang führt. Der motorisierte Verkehr wird über zwei unterschiedliche Ein- und Ausfahrten ab der Flawilerstrasse ins Areal geleitet. Sie dienen als Betagten-Vorfahrt und Zufahrt zu den Besucherparkplätzen. Die zweiseitige Erschliessungskonzeption erzeugt leider ein weitläufiges, direkt den Gebäuden vorgelagertes, ungegliedertes Asphaltband, das sich um den Westflügel des Neubaus bis hin zum Haus A erstreckt. Diese Anordnung negiert im Bereich der Flawilerstrasse den Wunsch nach einer Gesamtanlage, die mitten in der Grünanlage schwimmt.

Der Erweiterungsbau wird von den Verfassern als Massivbau konzipiert und mit einer horizontalen Gliederung in Sichtbackstein und sandgestrahlten Betonelementen vorgeschlagen. Die architektonische Ausformulierung des

Baukörpers wird folgerichtig aus der vielschichtigen Gebäudeform abgeleitet. Auf die vertikale, plastische Gliederung der Fassadenarchitektur des bestehenden Hauses A wird bewusst und funktional nachvollziehbar, nicht analog, sondern mit einer ergänzenden, sich abhebenden, aber ebenfalls gegliederten Fassade reagiert. Die Fassaden mit ihrer Art der Befensterung, den rückspringenden Loggien, als auch den je nach Funktion unterschiedlich ausformulierten Sockelthemen, werden mit der horizontalen Gliederung der Gebäudehülle zusammengeführt. Sie bindet die unterschiedlichen Fassadenthemen zusammen und erzeugt so ein ausgewogenes und angemessenes Gesamtbild für den Erweiterungsbau eines Seniorenzentrums.

Die bestehende Cafeteria und das Haus B2 werden rückgebaut. Im neu ausformulierten eingeschossigen Verbindungstrakt werden nebst dem Eingangsbereich mit dem Empfang und den zugeordneten Büros die neuen Wohn- und Essbereiche für das Haus B1 untergebracht. Im Erdgeschoss des viergeschossigen Neubaus sind die Gemeinschaftsräume untergebracht.



Situation

Drei geschlossene Treppenhäuser gewährleisten die Vertikalerschliessung und erfüllen die Anforderungen an den Brandschutz. Das mittlere Haupttreppenhaus liegt zwar zentral, aber ein wenig abgewandt hinter den Liftanlagen und lässt, wie auch das Restaurant, den direkten räumlichen Bezug zum Empfangs- und Eingangsbereich vermissen. Die Lage des Restaurants im Bezug zum Aussenraum, vis à vis der Badeanstalt, mitten im Park, mit seiner nach Südwesten vorgelagerten Terrasse, weist hingegen eine sehr hohe Aufenthaltsqualität auf und macht die Lokalität aufgrund der Sichtbarkeit im Alltag auch für auswärtige Besucher attraktiv. Die Abtrennung eines Mehrzwecksaales ist aufgrund der Grundriss-Geometrie nicht möglich. Im Westflügel sind die Verwaltung, die Therapie- und Fitnessräume sowie die Spitex untergebracht. Letztere mit direktem Eingang aus dem Vorplatzbereich.

In den drei darüber liegenden Pflegegeschossen sind jeweils zwei Wohngruppen mit je dreizehn Pflegezimmern angeordnet. Mit der Anordnung der Wohn- und Essbereiche vis à vis des Stationszimmers, an der Schnittstelle beider Wohngruppen, wird die notwendige Übersicht gewährleistet. Zusammen mit den Material- und Ausgussräumen in den innenliegenden Raumkörpern zwischen den Pflegezimmern sowie der stationsbezogenen Anordnung des Pflegebades mit Reinigungsraum, werden hinsichtlich der Pflege vorbildlich funktionierende und personalfreundliche Stationen angeboten. Die Gebäudeform mit der Aufdickung am Ende der beiden Gebäudeschenkel erfährt im Innenraumkonzept der Wohngruppen ihre Erklärung. Vom grossräumigen, gemeinsam genutzten Wohnbereich mit Stationszimmer wird man über einen Korridor mit beidseitig angeordneten Pflegezimmern nahtlos zu einem Rundlauf um die Infrastrukturräume geführt. Dieser Rundlauf wird mit zwei kleinen, unterschiedlich ausformulierten Aufenthaltsbereichen angereichert. Sie ermöglichen den Rückzug in die eigene Wohngruppe, abseits vom grossen Wohnbereich. Der Wille eine vielschichtige Raumabfolge zu erzeugen, ist die Grundidee und wird im vorliegenden Vorschlag konsequent und auf vorbildliche Art und Weise umgesetzt. Leider werden die innenliegenden Korridore etwas spärlich mit Tageslicht versorgt. Im Gegensatz zum Erdgeschoss entspricht die Haupttreppe ihrer Bedeutung und verspricht einen wohlthuenden, übersichtlichen Eintritt in die Pflegestation. Die kontinuierliche Steigerung der Privatheit vom halböffentlichen Bereich bis zum eigenen Pflegezimmer steigert die Beschaulichkeit einer Wohngruppe und ergibt für Bewohner eine abwechslungsreiche Wohnqualität.

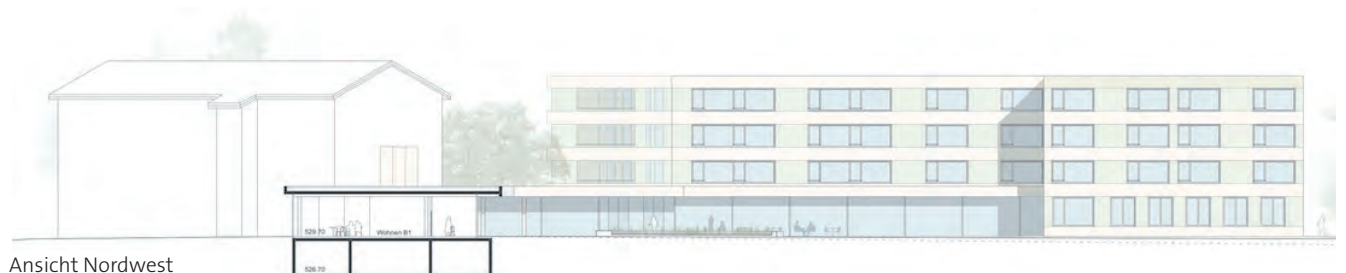
Funktional und strukturell ist das Projekt schlüssig aufgebaut. Mit seinem unter dem Durchschnitt liegenden Gebäudevolumen und mit der einfachen Grundriss-Struktur bietet der Vorschlag gute Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Umsetzung.

Das Projekt Philemon und Baucis liefert eine plausible, überzeugende Erweiterungsstrategie für das Gesamtareal. Die Gemeinschaftsräume im

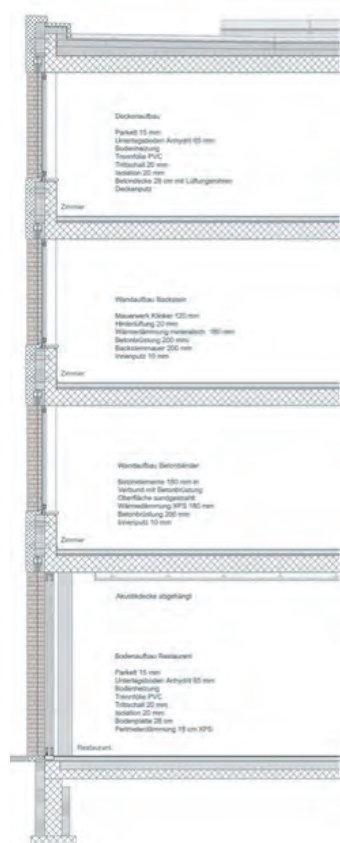
Erdgeschoss und auch die Pflegeabteilungen sind sinnfälliger organisiert. Architektonisch feinfühler wird dazu ein Projekt entwickelt, welches auch schlüssige Antworten auf die betrieblichen Antworten findet. Hinsichtlich der freiräumlichen Gestaltung im Bereich des Westflügels und dem Vorplatzbereich erreicht der Vorschlag aber nicht dieselbe Qualität.



Ansicht



Ansicht Nordwest



Schnitt



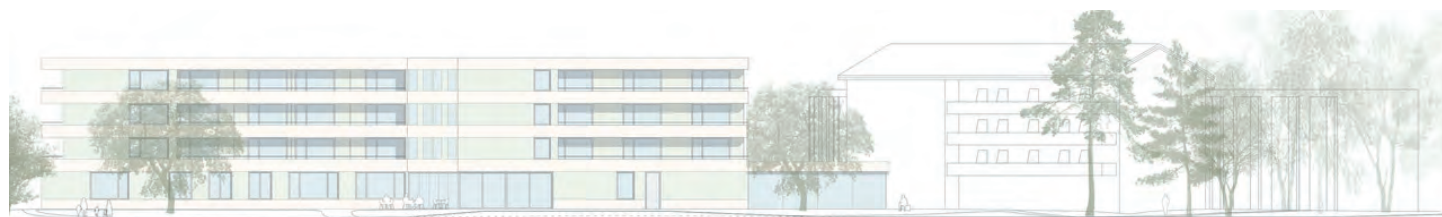
Schnitt B-B



Ansicht Nordost



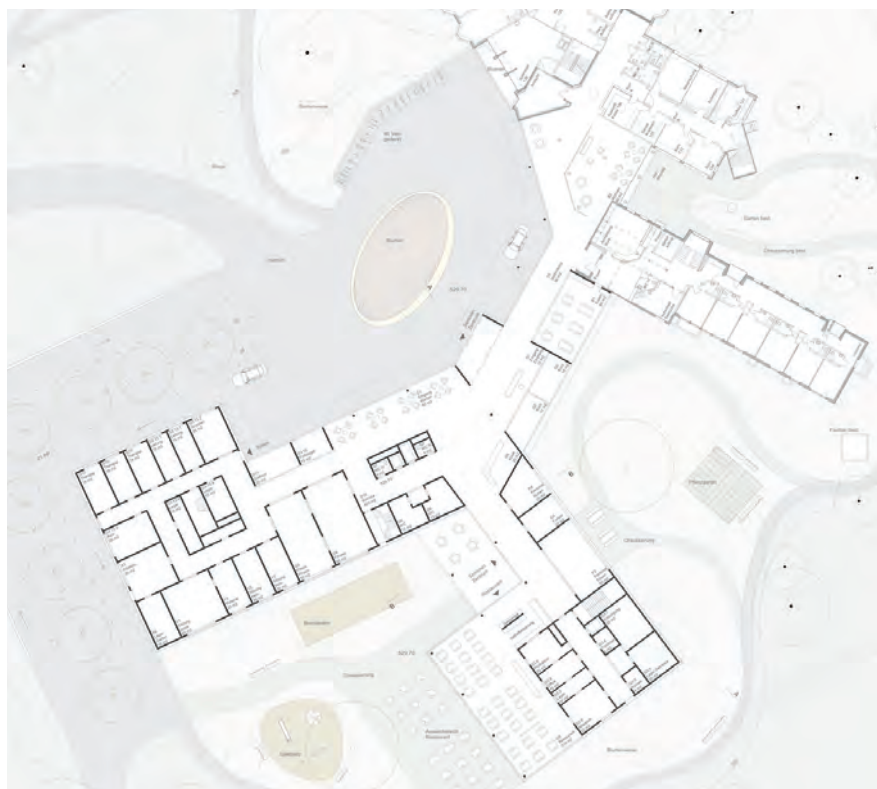
Ansicht Südwest



Ansicht Südost

Grundriss





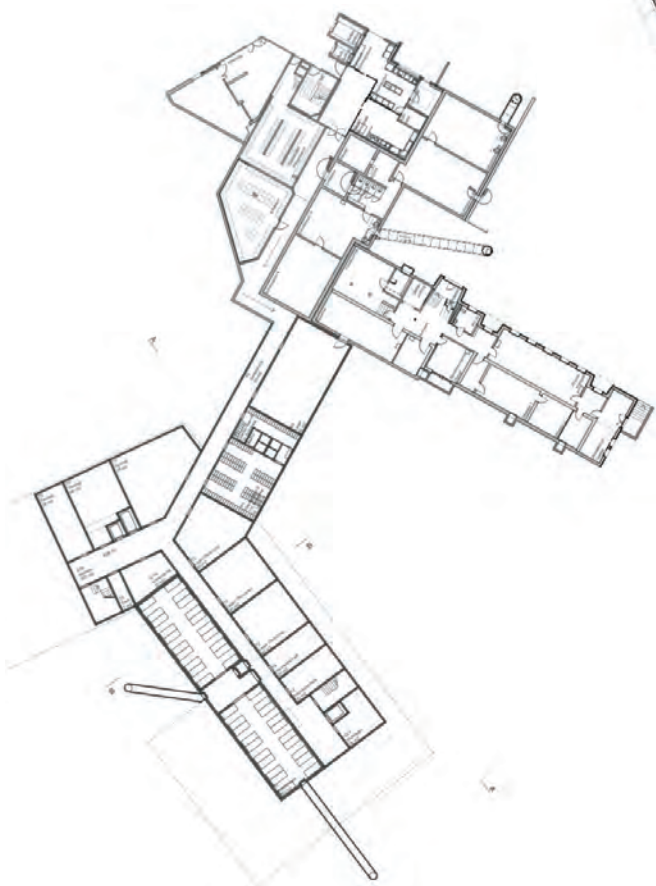
Grundriss Erdgeschoss mit Aussenraum



Grundriss Wäscherei Um-/Anbau



Grundriss Obergeschoss 1. - 3.



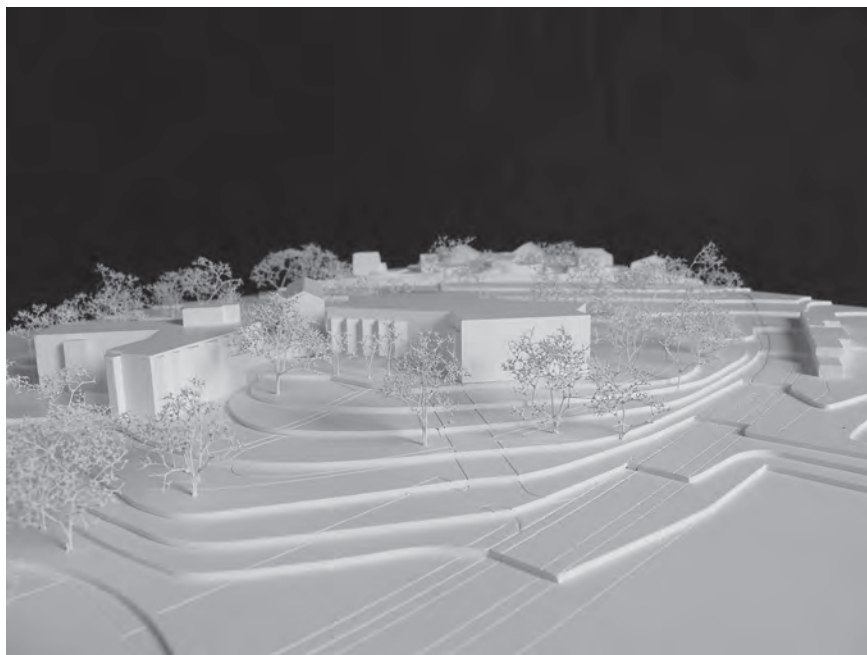
Untergeschoss

4. Rang | 4. Preis

Nr. 21 Sputnik

Architekt Bollhalder & Eberle AG, Buckhauserstrasse 30 / Feldlistrasse 31A, 8048 Zürich / 9013 St. Gallen

Projektleiter Christian Walser, Raphael Bollhalder
Mitarbeit Marta Lozano, Marco Kistler
Spezialist Landschaftsarchitekt: Pauli | Stricker GmbH, Spiessergasse 7, 9000 St. Gallen



Der Erweiterungsbau wird mittels eines eingeschossigen Zwischentraktes mit den Bestandesbauten verknüpft. Diese Zwischenfigur bildet mit seiner räumlich klaren Ausformulierung einen Übergang vom Alt- zum Neubau, der die beiden Bauwerke auf einfache und sinnvolle Art und Weise zusammenbindet. Mit derselben Konsequenz wird das bestehende Bebauungsmuster der Bestandesbauten übernommen und weitergeführt. Dieses Merkmal bildet die Kernaussage dieses Projektvorschlages, sie ist wegweisend und bestimmt den Charakter der Gesamtanlage. Die polygonale, massstäblich austarierte Raumfigur des Erweiterungsbaus übernimmt die Geometrien und Fluchten der existierenden Häuser und vermag sich subtil in die vorhandene Bebauungsstruktur einzubinden. Das raumgreifende Gebäudekonglomerat der Gesamtanlage des Seniorenzentrums Sonnmatt gliedert den Grünraum in mehrere Aussenraumbuchten, die sinnfällig den unterschiedlichen Nutzungen zugeführt werden. Die hohe Freiraumqualität, mit der durchgehend parkartigen Gestaltung und den vielfältigen Wegverbindungen, ergibt für die Bewohner einen attraktiven Aussenaufenthalt. Die motorisierte Erschliessung und Parkierung sowie die Vorfahrtstrasse mit ca. 12 % Neigung zum Haupteingang sind aus Richtung Nordwest von der Flawilerstrasse aus organisiert. Die Behindertengängigkeit wird mit Fusswegen aus den unterschiedlichen Richtungen gewährleistet.

Der architektonische Ausdruck des Gebäudes soll laut den Verfassern einen direkten Bezug zum bestehenden Haus A herstellen. Ob dies mit der vorgeschlagenen Umkehrung der Farbigkeit der horizontalen und vertikalen

Fassadenstrukturen getan ist und ob die bestehende Fassadenthematik mit seinen vertikalen, plastischen Erkern und mit den schalenartigen Brüstungselementen des Neubaus in einen Dialog gesetzt werden können, wird vom Beurteilungsgremium in Frage gestellt. Zudem wird das Haus B1 zwischen den beiden vertikal strukturierten Gebäuden zum ungeliebten Anhängsel, welches leider erhalten werden muss. Die Gefahr, dass die sorgfältig erarbeitete Analyse in der gebauten Realität zu einem Persiflieren des Bestandes führt, ist gross.

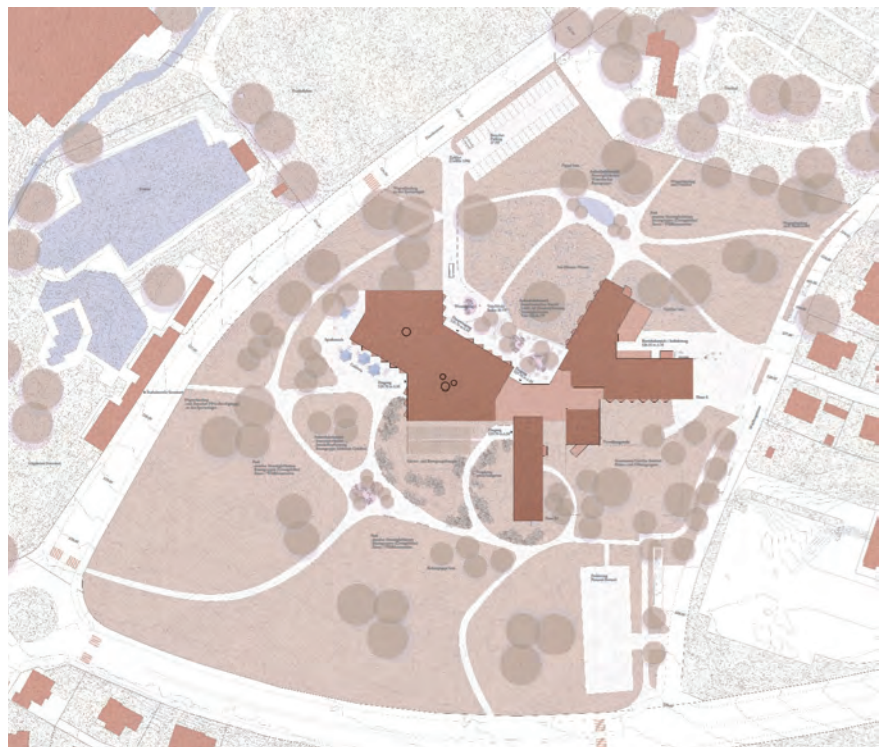
Der Projektvorschlag weist bezüglich der Innenraumkonzepte, der Raumabfolgen und der Nutzungsqualitäten auf allen Geschossen eine gleichwertig hohe räumliche Qualität auf. Im Erdgeschoss werden die unterschiedlichen Nutzungseinheiten wie Büros, Therapieräume, Restaurant, Versammlungsräume etc. funktional entsprechend den Betriebsabläufen situiert. Alt- und Neubau werden über den Zwischentrakt mittels einer Art grosszügigen 'Boulevards' miteinander verknüpft. An diesem Boulevard sind, nebst dem optimal darauf ausgerichteten Restaurant und den Treppen- und Liftanlagen, alle öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen, Aufenthaltsbereiche und Ausseneingänge sinnvoll angeordnet. Die Ankunft im Gebäude mit unmittelbarem Bezug zur Empfangstheke ist vorbildlich gelöst. Dass der Empfang über keinen direkten Bezug zum Sekretariats-Büro verfügt und keinen Sichtkontakt zum Restaurant aufgebaut werden kann, ist nachteilig.

Im Zentrum, zwischen den beiden Wohngruppen pro Pflegegeschoss, kommen nebst der Treppen- und den Liftanlagen folgerichtig die Wohn- und Essbereiche, die vom Stationszimmer einsehbar sind, zu liegen. Die Infrastrukturräume werden in Entsprechung zum Konzept mit den Rundgängen, mehrheitlich in den beiden mittig angeordneten Raumkörpern, untergebracht. Die Aufenthaltsnischen am Korridorende leiden unter der Anordnung der Pflegezimmertüren. Diese verhindern Sitzgelegenheiten unmittelbar am Fenster, mit direktem Ausblick in die Landschaft. Die Pflegezimmer weisen die geforderte Fläche auf. Nachteilig ist, dass der Bewohner-Schrank aufgrund der reduzierten Zimmerbreite, statt im Eingangsbereich, im Zimmer platziert werden muss, was die Variabilität der Zimmermöblierung einschränkt. Der Verzicht auf Lichthöfe entspricht dem Willen nach Kompaktheit. Die Korridorbereiche weisen dementsprechend teilweise wenig Tageslicht auf und ermöglichen keine vertikalen, geschossübergreifenden Ausblicke, die das Gebäude als Ganzes erlebbar machen würden. Die Oberlichter in den Treppenhäusern können diesbezüglich nur unwesentlich Abhilfe schaffen. Im Untergeschoss werden die Nutzungen angeordnet, die kein Tageslicht benötigen. Die Wäscherei im Haus A wird den logistischen Abläufen entsprechend unmittelbar bei der Dienstanlieferung angeordnet. Die Abstellräume für den Garten sowie der Arbeitsraum kommen direkt an den Zugang der Zivilschutzanlage zu liegen.

Mit seinem kompakten Aufbau und mit der klaren Grundriss-Struktur bietet der Vorschlag gute Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und

nachhaltige Umsetzung. Die ermittelten Kostenkennzahlen sind denn auch durchwegs besser als der Mittelwert aller eingereichten Projekte.

Insgesamt liegen die Stärken dieses Vorschlags in der ortsbaulichen Ergänzung mit ihrer gekonnten Aussenraumbildung und der Fortführung der parkartigen Gestaltung des Grünraums. Das Projekt Sputnik weist im Grundsatz eine hohe Funktionalität in der Grundanordnung der Nutzungen auf. Hervorzuheben sind die Grundriss-Dispositionen mit den überdurchschnittlichen Raumabfolgen in den Erschliessungsbereichen aller Geschosse, die schlussendlich eine der Aufgabe entsprechende Übersichtlichkeit gewährleisten. Die teilweise unbefriedigende Tageslichtqualität in einzelnen Korridorbereichen der Pflegegeschosse ist der Kompaktheit geschuldet und wird als Nachteil erachtet. Die Fragen des äusseren Ausdrucks innerhalb des Ensembles finden im vorliegenden Projekt noch nicht die gesuchten Antworten.



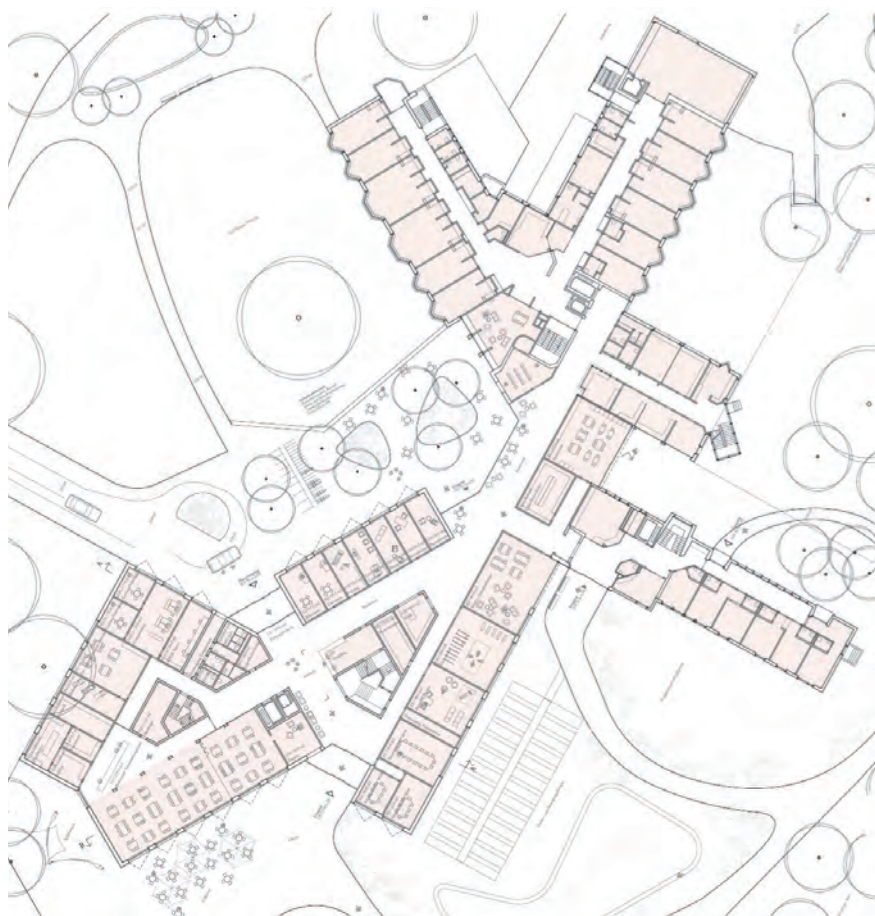
Situation



Untergeschoss



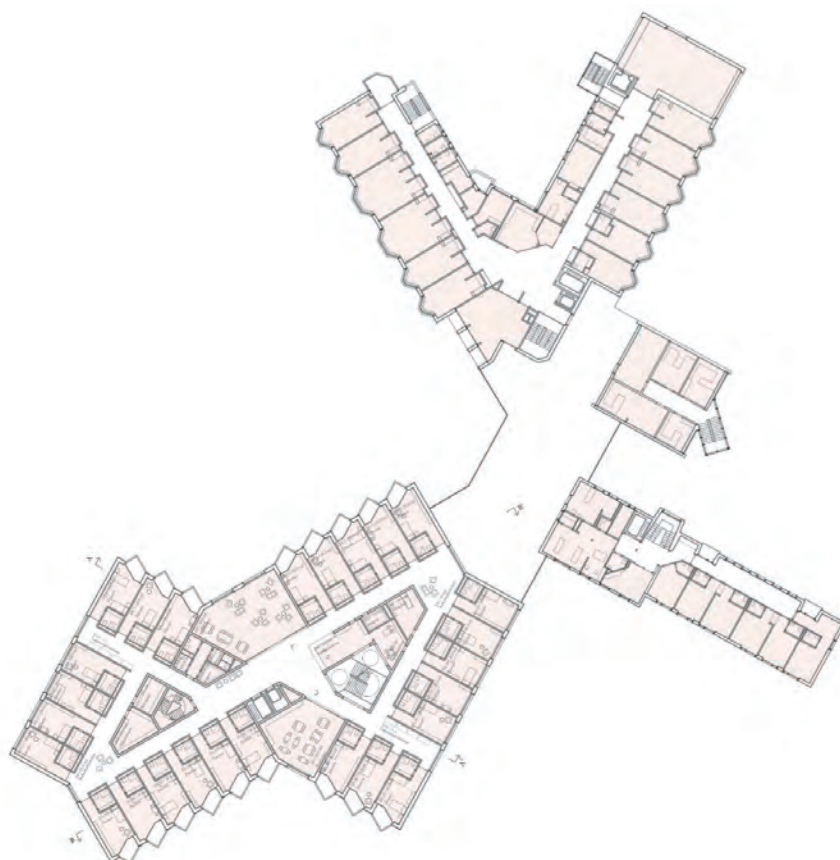
Nord-West-Ansicht



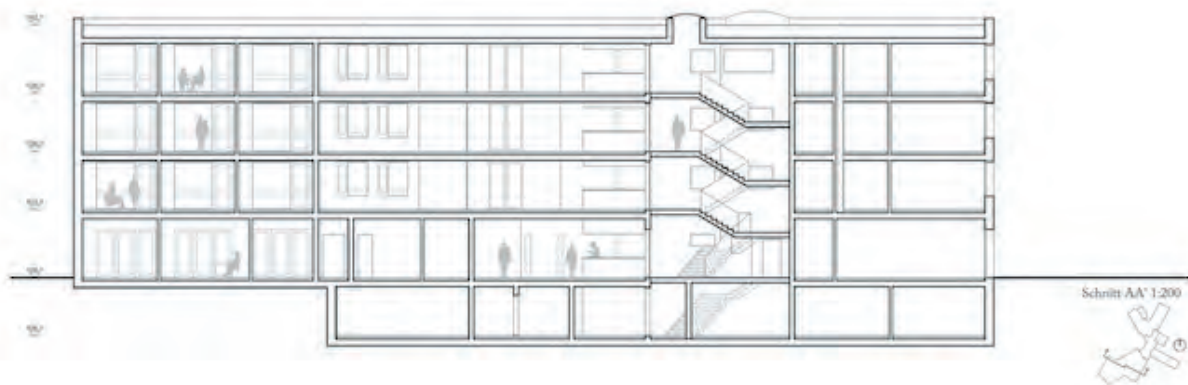
Erdgeschoss



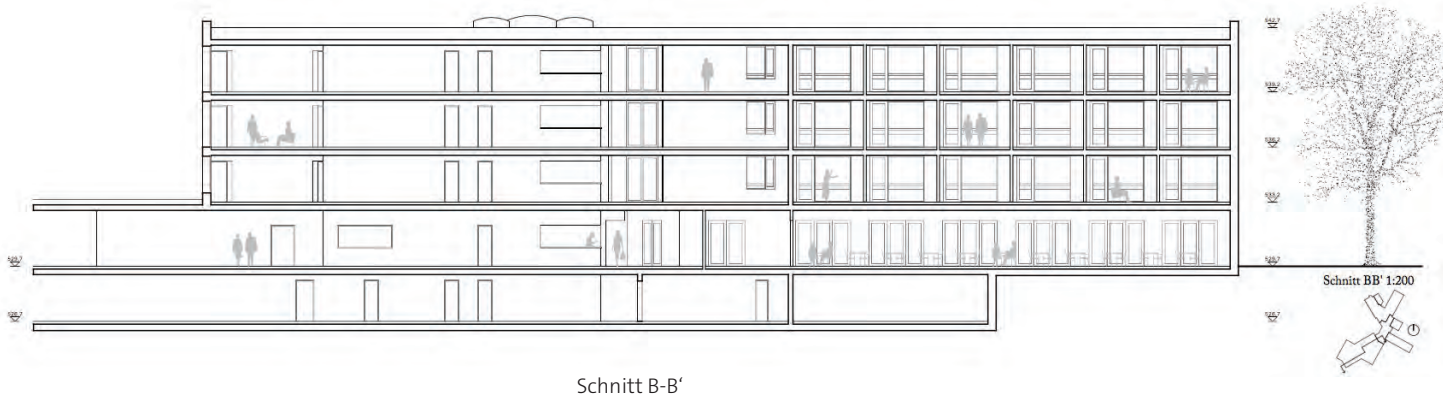
Süd-Ost-Ansicht



Regelgeschoss



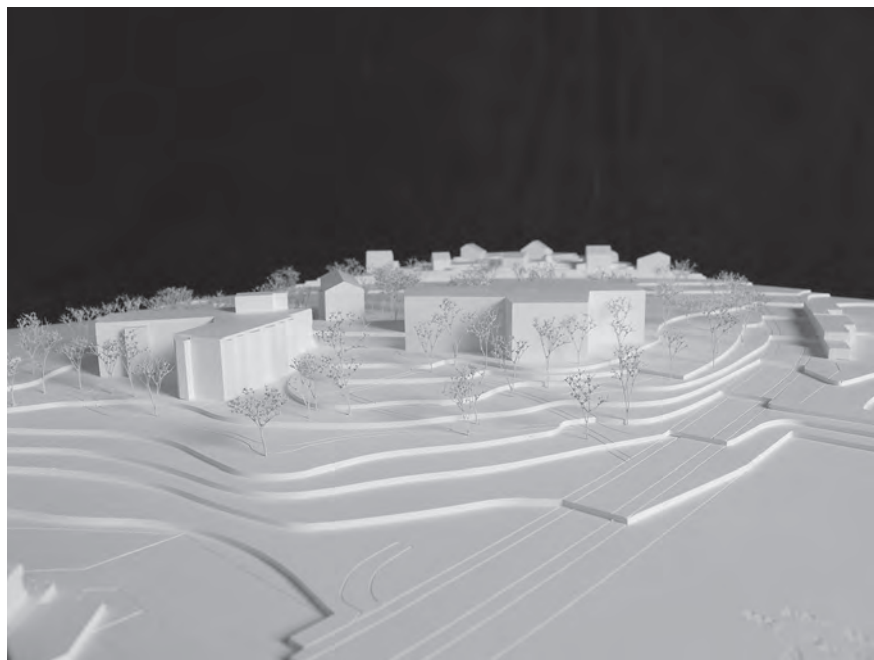
Schnitt A-A'



5. Rang | 5. Preis

Nr. 30 Sonnpark

Architekt Klaiber Partnership AG, Schillerstrasse 9, 9000 St. Gallen
Projektleiter Michael Bösch
Mitarbeiter Melanie Zuber
Spezialist Landschaftsarchitekt: Andreas Kunz
Landschaftsarchitektur, Hofmattstrasse 19, 9200 Gossau



Städtebaulich entwickelt sich der vielkantige Neubau entlang des Geländeverlaufs direkt aus dem bestehenden Restaurant heraus und reicht weit nach Westen zur Flawilerstraße. Wohltuend wirkt die Abgerücktheit vom Bestand und das Auflösen des Volumens. Die gebrochenen Kanten des Polygons formen Nischen in die durchgrünter Außenräume. Thematisch wird der erweiterte Freiraum in drei Zonen geteilt. Nach Osten öffnet sich ein durchgestalteter Garten, der zahlreiche Rundgänge erlaubt. Im Süden befindet sich sehr nahe zum neuen Gebäude die Parkierungsflächen und im Westen liegt die Vorfahrt und der Haupteingang mit guten ortsräumlichen Bezügen zur evangelische Kirche Niederuzwil und der katholischen Christkönigskirche.

Das Entree, der neue Empfang, teilt den inhaltlichen Aufbau des Gebäudeensembles sehr konsequent in drei Teile und übernimmt die wenig verbindende Verteilerfunktion in Richtung Haus A, B und D. Durch einen beachtlichen Eingriff im Bestand des Hauses B am "Kopf" werden die fehlenden Räume Aufenthalt und Esszimmer nachgewiesen. Dass diese gleichzeitig als Haupteinschließung für das Haus B dienen, wird als Nachteil empfunden. Der schmale Zugang im Erdgeschoss zum Neubau direkt auf die Hauptstiege wird von der Verwaltung und Teilen des Restaurants begleitet. Die Küche im fensterlosen Zentrum des Hauses ist technisch und formal so nicht umsetzbar, auch der Zugang zu den dahinterliegenden Therapieräumen wird dadurch unübersichtlich erschwert. Die Exponiertheit



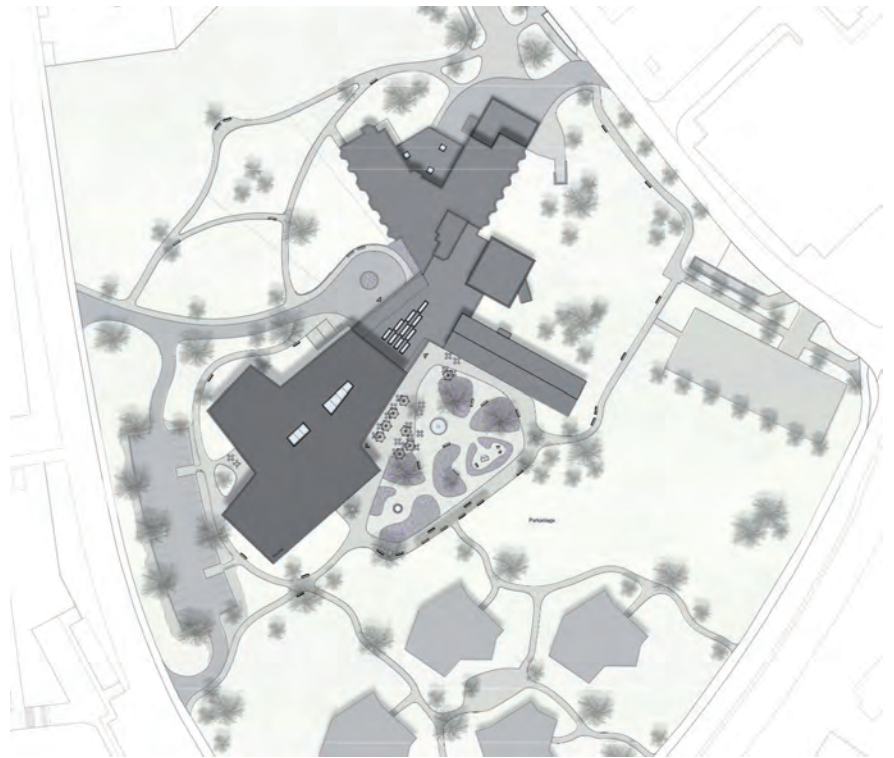
des Andachtsraums mit starkem Bezug zum Vorplatz entspricht nicht den Anforderungen eines Raumes der "Stille und Intimität". Die verschiedenen Raumangebote im Restaurant sind gut, dennoch wird ein direkter Bezug zum Vorplatz vermisst. Durch eine nicht unwesentliche Umorganisation müssten diese augenscheinlichen Mängel behoben werden.

In den drei darüber liegenden Geschossen sammeln sich die Pflegestationen. Der Austritt vor dem Lift und der Hauptstiege sind völlig ohne jeden räumlichen Bezug gesetzt und sehr unübersichtlich. Die kreuzförmige Erschließung zeigt spannende kurze Wege auf, an deren Endpunkte sich kleinere und größere Aufenthaltsbereiche sowie das Esszimmer befinden. Die Wahrnehmbarkeit von zwei Wohngruppen je Geschoss ist durch Form der Organisation gegeben. Die Stationszimmer im Zentrum mit geringem Ausblick in einen sehr kleinen Innenhof mögen funktional in ihrer Lage richtig sein, sind aber in ihrem gestalterischen Anspruch unausformuliert und zu introvertiert. Der hohen Qualität der Öffnung des Aufenthaltsraumes zum Vorplatz und des Essbereichs zum Park mit unterschiedlichsten Außenraumbezügen steht der Wunsch der Pflege nach praktischer Alltagstauglichkeit und Übersicht gegenüber. Die schmalen Zimmer sind im Besonderen auf die Stellung des Bettes und im Sinne einer flexiblen Möblierung wenig brauchbar. Der Nachweis, dass die Erweiterung der Bestandswäscherei bei laufendem Betrieb funktioniert, müsste nachgewiesen werden.

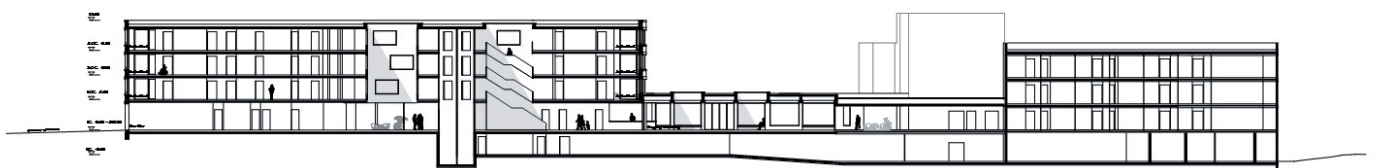
Gesamthaft zeichnet der Entwurf ein Bild von einem eher verschlossenen Umgang mit Raum, das dem Anspruch innere Landschaft mit verschiedenen Aufenthaltsqualitäten zu schaffen gegenläufig wirkt. Die architektonische Haltung ist konsequent – Sockel und Wohngeschosse sind differen-

ziert. Die Klinkerfassade ist in ihrer Darstellung durchgearbeitet dargestellt.

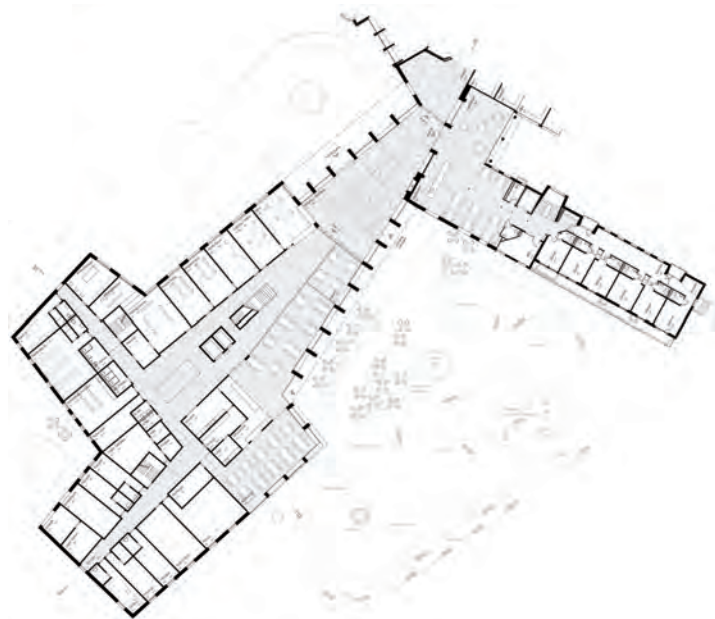
Insgesamt stellt das Projekt einen interessanten Beitrag zu einer schwierigen Aufgabe dar, viele kleine Ideen überlagern aber die zentrale Vorstellung für einen Ort für betagte Menschen.



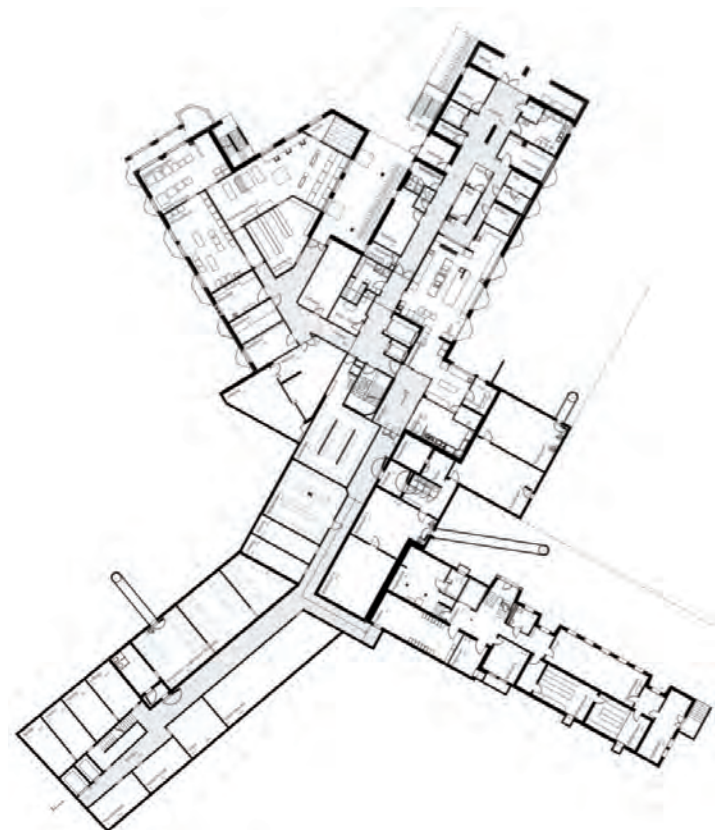
Situation



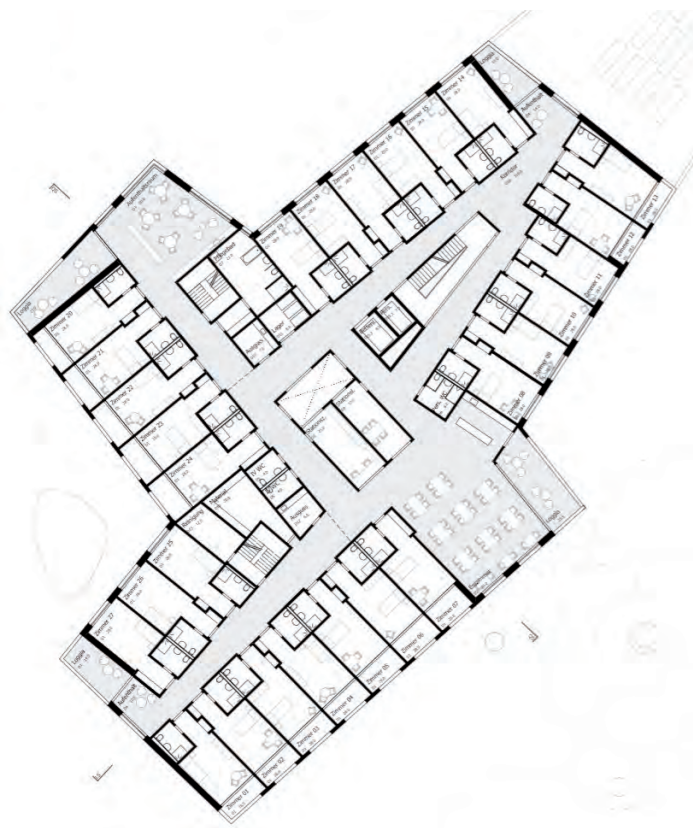
Längsschnitt



Erdgeschoss



Untergeschoss



1. - 3. Obergeschoss



Ostfassade



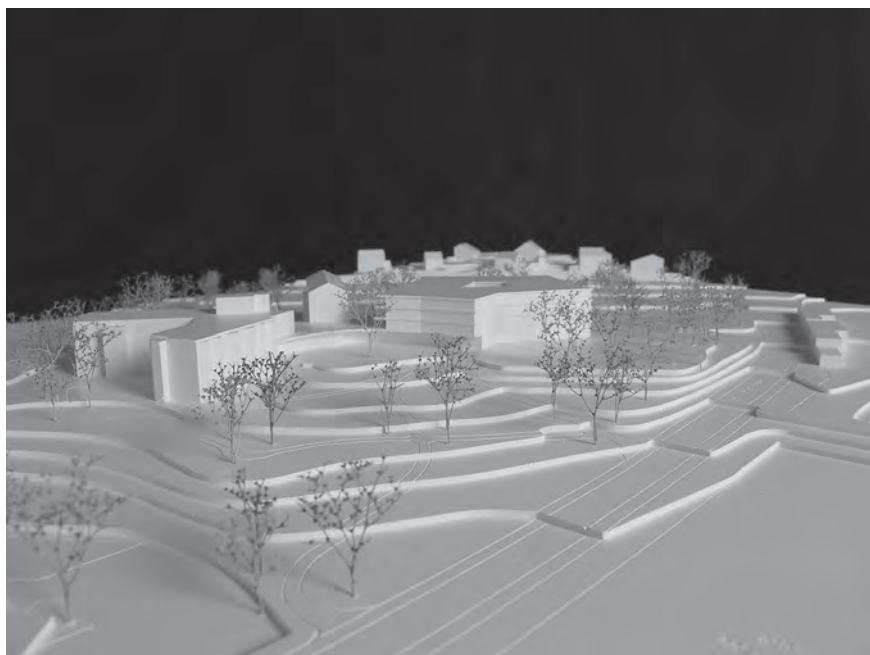
Nordfassade

6. Rang | 6. Preis

Nr. 29 STERNTALER (2)

Architekt Corina Haertsch und Pascal Hofmann
Architekten GmbH, Birmensdorfer-
strasse 514, 8055 Zürich

Projektleiter Corina Haertsch, Pascal Hofmann
Spezialist Landschaftsarchitekt: ASP Land-
schaftsarchitekten AG, Tobelegg-
weg 19, 8049 Zürich
Bauingenieur: Synaxis AG, Thurgauer-
strasse 56, 8050 Zürich

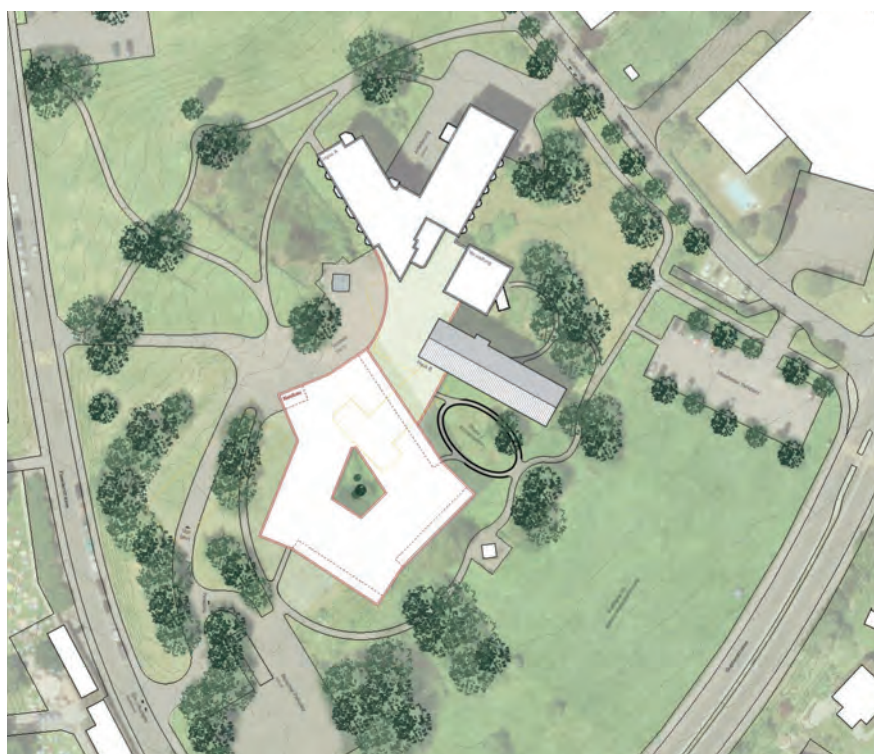


An prominent richtiger Stelle wird ein vom Bestand abgerückter, viergeschossiger Solitär angenehm der Topographie folgend platziert. Durch die kantige, polygonale Ausformulierung des Volumens wird die doch ansehnliche neue Masse gut mit dem vorhandenen Ensemble zusammengeführt. Der Bezug zur Landschaft ist der eines Pavillons im Garten. Es werden keine neuen Außenräume geschaffen – viel mehr fließen die gestalteten ruralen Freiräume um das neue Gebäude und halten Durchblicke offen. Einzig der bestehende Vorplatz wird erweitert und öffnet sich mit gewichtiger Geste zu den tiefer liegenden Sportflächen und den im Hintergrund auftauchenden beiden Kirchen, der evangelische Kirche Niederuzwil und der katholischen Christkönigskirche. Der Eingang befindet sich hier zentral an der Schnittstelle von Bestand und Neubau. Das Abrücken vom Bestand und die ruhige eingeschossige Verbindung – in der zentrale Funktionen des Ankommens und Gehens aufgenommen werden – unterstützen den zuvor beschriebenen städtebaulichen Charakter. Auch das Restaurant mit gutem Bezug zum Vorplatz liegt an richtiger Stelle wie auch die neuen Aufenthaltsräume des Hauses B im Osten mit überdachtem Freibereich und Rundgang in einem Kräutergarten.

Der Charakter des neuen Gebäudes ist gekennzeichnet von einem viergeschossigen, mittigen Innenhof, dessen Proportionen zu gering für jede Form einer gärtnerischen Nutzung erscheinen und eher dem Wesen eines Patios entsprechen. Diese Typologie führt zu einer umlaufenden Organisation aller

Räume um diese zentrale Mitte in allen Geschossen. Der guten unterschiedlichen Nutzung des Restaurants im Erdgeschoss steht die überarbeitungsnotwendige Organisation der Küche gegenüber. Auch die Wäscherei in ansehnlicher Lage im Süden und deren Anbindung zur Anlieferung sind überarbeitungsbedürftig. Die mittigen Erschließungsflächen im gesamten Erdgeschoss bieten wenig Attraktivität.

Das Ankommen in den Wohngruppen in den drei darüber liegenden Geschossen erfolgt übersichtlich und ist gut an das Stationszimmer und den Wohn-/Essbereich angeschlossen. Die ortsräumlichen Bezüge dieser gemeinsam genutzten Bereiche sind von hoher Qualität und entsprechen dem Sinn nach Orientierung und Abwechslung im Tagesablauf des betagten Menschen. Der Absicht von zwei erlebbaren, kleineren Wohngruppen mit gemeinsam genutzten Allgemeinflächen wird dagegen nicht entsprochen. Auch wirkt der innere Rundgang mit einzelnen Öffnungen zum Innenhof sehr knapp bemessen. Die vermeintlichen Aufenthaltsnischen am jeweiligen Ende der Gänge sind ohne nutzbare und gestalterische Qualität. Die tiefen Einbuchtungen vor den Eingängen erzeugen unübersichtliche Vorräume und sollten zugunsten einer einfacheren Alltagsstruktur aufge-



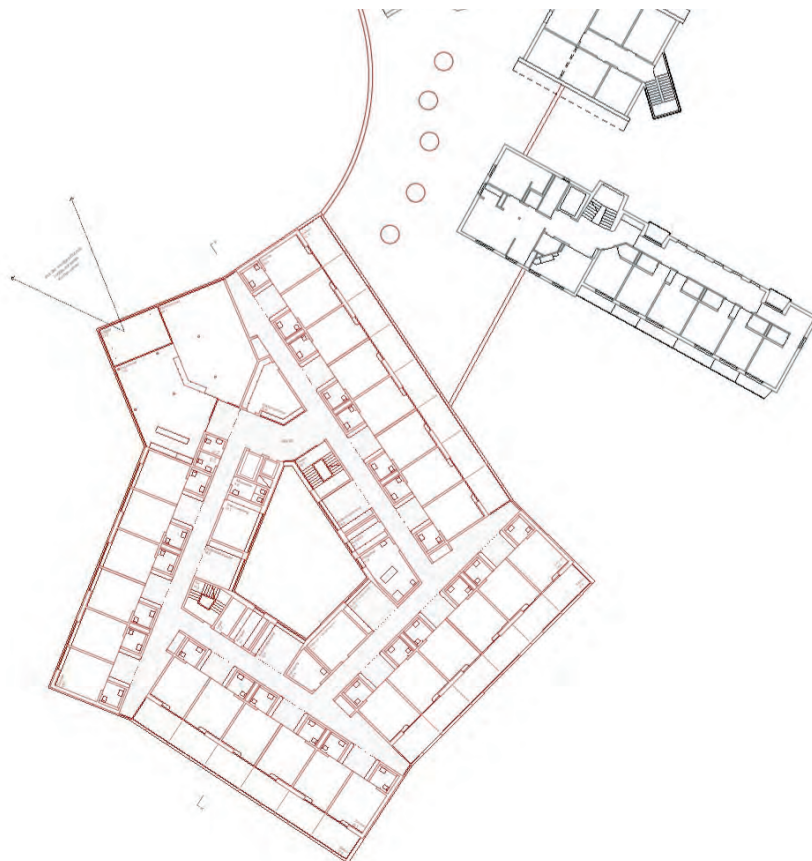
Situation

geben werden. Die Zimmer erlauben wenig Spielraum im Bezug auf die Möblierung. Die Bäder sind zu klein und der Zugang unmittelbar aus dem Zimmer wird kritisch bewertet. All diese Maßnahmen sind der Kompaktheit des Gesamtbaukörpers geschuldet.

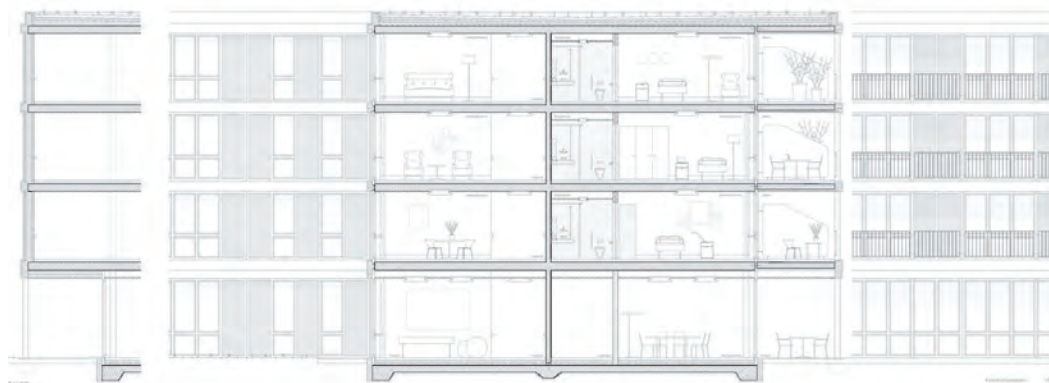
Das äußere Erscheinungsbild wird getragen von der Geometrie und nicht von der Materialisierung, die trotz klarer Absicht über weite Strecken zu einförmig empfunden wird. Die Stärke des Projekts liegt im Wesentlichen in der städtebaulichen Setzung und der Wirtschaftlichkeit und nicht im geriatrischen Verständnis für den Tagesablauf von betagten Menschen.



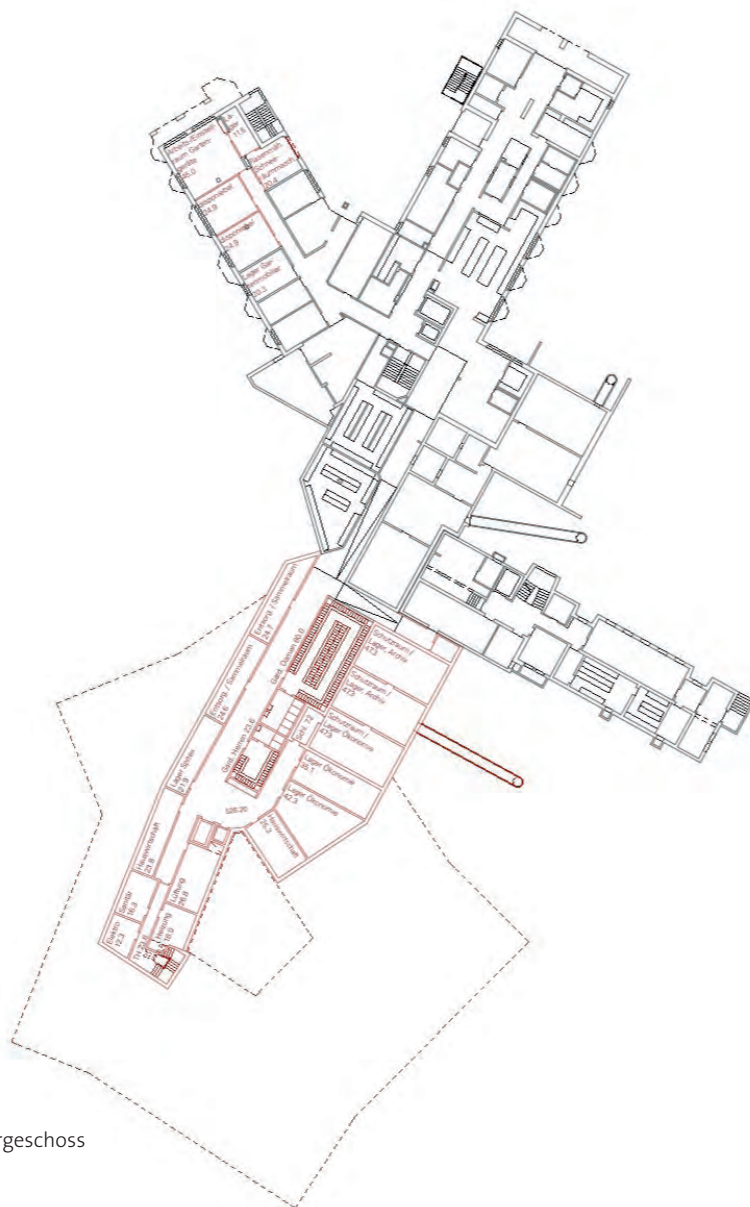
Erdgeschoss



Regelgeschoss



Fassadendetail



Untergeschoss

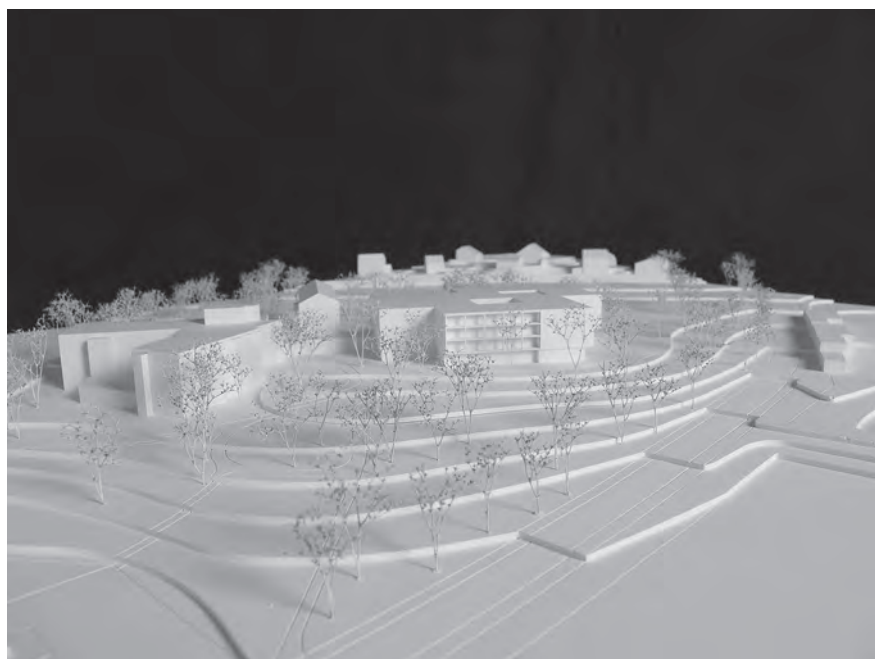


Westfassade

7. Rang | 7. Preis

Nr. 18 A WALK IN THE PARK

Architekt Andy Senn, Feldlistrasse 31a, 9000 St. Gallen
Projektleiter Antje Wanner
Mitarbeiter Nik Eigenmann
Spezialist Landschaftsarchitektin: Rita Mettler, 9200 Gossau



Der Erweiterungsbau des Seniorenzentrums wird als mehrfach gegliederte, viergeschossige Volumetrie dem bestehenden Gebäudekonglomerat angefügt. Der Neubau wird orthogonal auf das Haus B1 und auf den Nordostflügel des Hauses A ausgerichtet, was zu einem Dialog zwischen Alt und Neu führt. Die Positionierung unmittelbar auf der Geländekuppe mit gebührendem Abstand zur Flawilerstrasse bewirkt, dass die Gesamtanlage auch weiterhin von einer parkartigen Umgebungsfläche umspült wird. Das vielfältige Fusswegenetz lädt zum Spazieren ein und gewährleistet die Anbindung an die Sportanlagen und das Zentrum von Niederuzwil. Die einspringenden Gebäudeecken verleihen dem Baukörper eine vermittelnde und wohltuende Massstäblichkeit, die den Bestandesbauten zu entsprechen vermag. Die Haupteinschliessung führt auf selbstverständliche Weise aus Richtung Nordwesten, über die Flawilerstrasse, mit leichtem Gefälle vorbei am Neubau und endet schlussendlich im Haupteingang des Seniorenzentrums, mit seinem dreiseitig gefassten Vorplatz. Dass die Bewohner-Vorfahrt so unvermittelt am Gartenrestaurant vorbei führt, schränkt dessen Aufenthaltsqualität allerdings stark ein. Der neue Besucherparkplatz wird, im Freihaltebereich der Wohnüberbauung, an der Kreuzung der Flawiler-/Gupfenstrasse angeordnet. Diese Situierung ist für das künftige Wohnbaugebiet adressbildend und schränkt deshalb u.U., im Sinne einer Vorwegnahme, eine künftige ortsbaulich sinnvolle Entwicklung ein.

Das Haus B2 sowie die Cafeteria mit dem Haupteingang werden rückge-

baut. An deren Stelle, einseitig flankiert vom neuen Wohn- und Essbereich für das Haus B1, wird ein eingeschossiger Verbindungsbau vorgesehen. Dass bei der Erschliessung des Hauses B1 der Wohnraum durchschritten werden muss, ist nicht erwünscht. Die Architektur des verglasten Verbindungsbaus wird, als rückspringendes Sockelthema in Verbindung mit gestocktem Beton, im Erweiterungsbau weitergeführt. Darüber schwebend und überkragend werden die Pflegegeschosse in einer vorgefertigten Holzkonstruktion vorgeschlagen. Diese Gliederung der Fassade ist auf den ersten Blick selbstverständlich, zeitgemäss und nachvollziehbar. Der Holzkörper mit seinen Loggien und der identischen, vertikalen Fensterflucht zum darunterliegenden Sockel parodiert die Idee des schwebenden Holzkörpers. Die benannten Loggien sind keine Volumenextraktionen und werden deshalb zu längslaufenden, horizontalen Balkonen. Die architektonische Umsetzung der geplanten Fassadenkonstruktion vermag in bautechnischer Hinsicht nicht zu überzeugen.

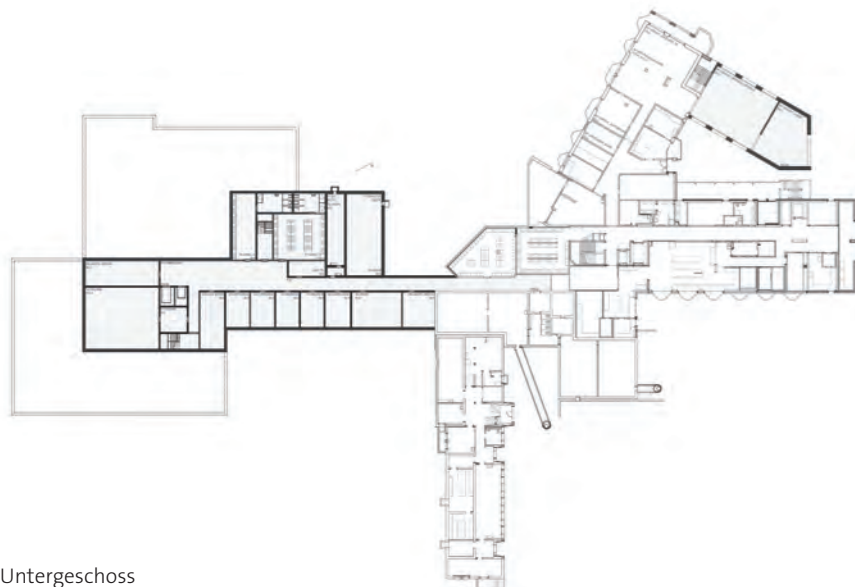
Im Erdgeschoss sind die Gemeinschaftsräume angeordnet. Eine grosszügige, hell belichtete Eingangshalle mit einer gut positionierten Empfangstheke heisst die Besucher willkommen und bietet eine gute Übersichtlichkeit und klare Orientierung im Erschliessungsbereich. Dass die Empfangstheke von den Büroräumen separiert angeordnet ist und keinen direkten Sichtkontakt ins Restaurant bietet, ist nachteilig. Die Spitex wird über das Pflegeheim erschlossen. Das ist generell möglich, dass sie aber im rückwärtigen Bereich, in grosser Distanz zum Haupteingang situiert wird, ist nicht statthaft. Eine der Eingangshalle räumlich direkt zugeordnete Haupttreppe für die fussläufige Vertikalerschliessung wird vermisst. Die beiden knapp bemessenen Nottreppen wenden sich von der Eingangshalle ab, sind nicht besucherfreundlich und führen zudem brandschutztechnisch nicht direkt ins Freie. Die dezentrale Situierung des Restaurants innerhalb der Gesamtanlage, versteckt hinter den Lift- und Treppenanlagen ist für Besucher und Bewohner unattraktiv.

Zentrales Thema des Entwurfs bilden eine viergeschossige, offene Halle sowie ein ebenso gross dimensionierter Innenhof, um die sich die Nutzungseinheiten nach oben schrauben. Sie fördern den sozialen Kontakt, schaffen Identifikation und geben durch die geschossübergreifenden Querverbindungen zwischen den Etagen Auskunft über das Gefüge des Gebäudes.

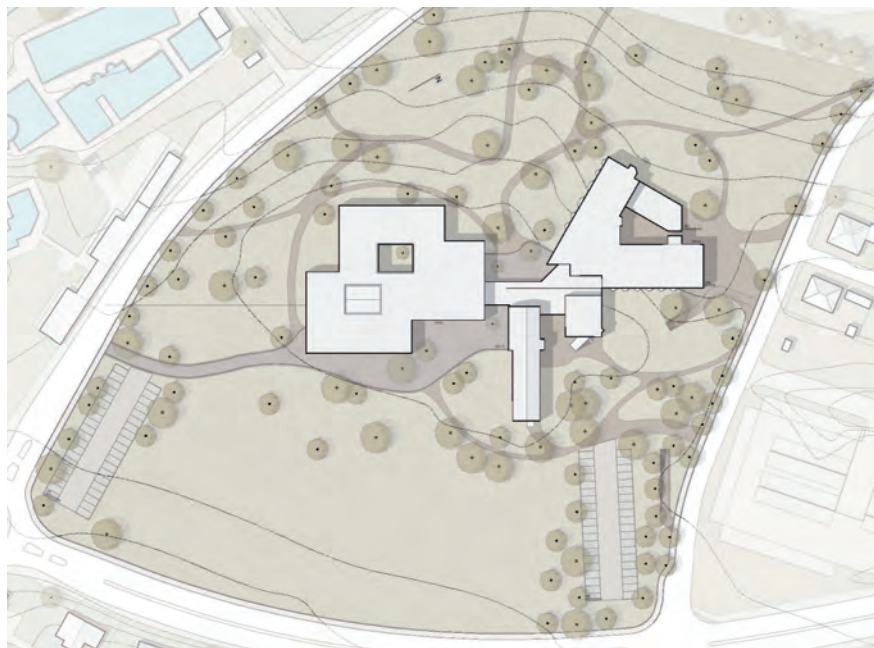
Die Qualität der eingesetzten architektonischen Mittel ist zu grosszügig gewählt, der vermittelnde Ausdruck ist hinsichtlich der Dimensionen eher zu opulent ausformuliert. Die Pflegestationen in den Obergeschossen mit ihren drei winkelförmig angeordneten Zimmereinheiten, sind im Zusammenspiel mit dem übersichtlichen Rundlauf, funktional gut gelöst. Die Infrastrukturräume sind zentral und personalfreundlich angeordnet. Es wäre wünschenswert wenn die Büros der Stationsleitungen einen direkten Bezug zu den Stationszimmern hätten und das Esszimmer aus Gründen der Pflege nahe bei den Wohn- und Stationszimmern platziert würde. Die

Pflegezimmer sind gut möblierbar. Es weisen, anstelle der geforderten Hälfte, alle Zimmer einen Balkon auf. Die Thematik der Privatheit der einzelnen Balkone wird in Form von Trennelementen leicht angedeutet, fliesst aber nur andeutungsweise mit ins Fassadenkonzept ein. Im Untergeschoss des Neubaus sind die Garderoben-, Lager- und Technikräume untergebracht. In Übereinstimmung mit den topografischen Verhältnissen wird im unmittelbaren Bereich der Dienstanlieferung, am Nordflügel des Bestandesbaus, die Wäscherei erweitert.

Zu überzeugen vermögen die volumetrische Durchbildung des Projektentwurfs sowie die logischen, qualitätsvollen Aussenräume. Im Vergleich zur feinfühligem und dialogischen Einfügung in die bestehende Anlage, vermag jedoch die architektonische und funktionale Umsetzung des Neubaus nicht gleichermassen zu überzeugen. Die teilweise unbefriedigenden Nutzungsabläufe und Raumabfolgen im Erdgeschoss sind das Resultat einer Projektentwicklung, die im Wesentlichen aus der inneren Grundriss-Geometrie der Pflegegeschosse mit ihren etwas sperrigen Lichthöfen abgeleitet wurde. Das Projekt befindet sich bezüglich der Projektökonomie im mittleren Bereich und lässt eine gute Nachhaltigkeit erwarten.



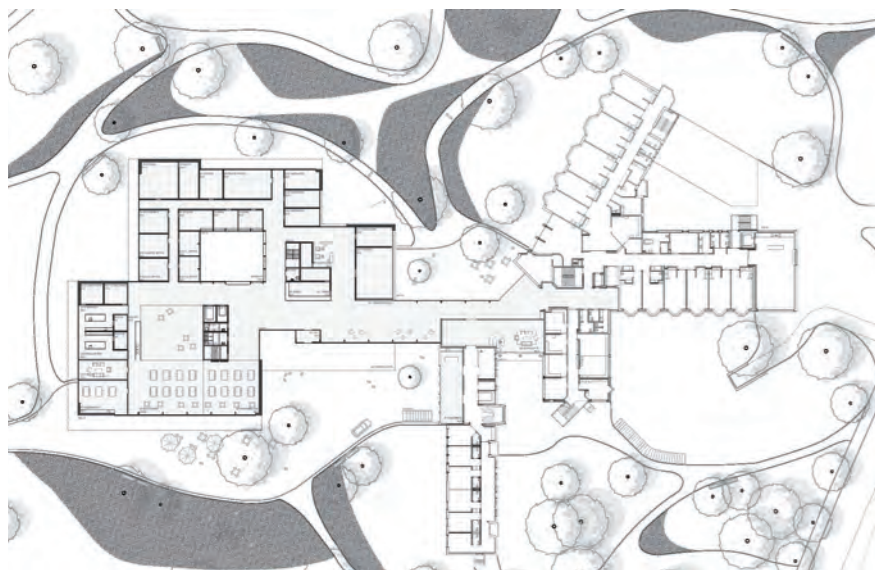
Untergeschoss



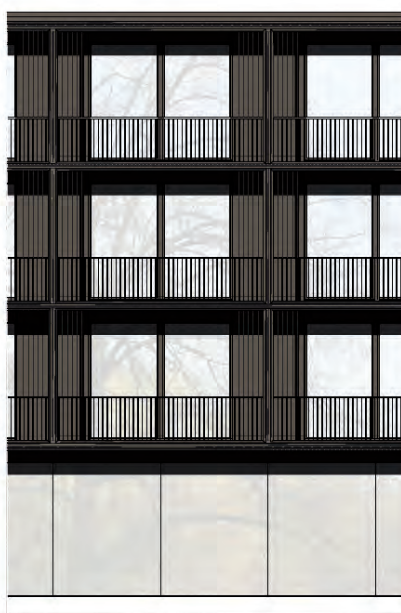
Situation



Querschnitt



Erdgeschoss



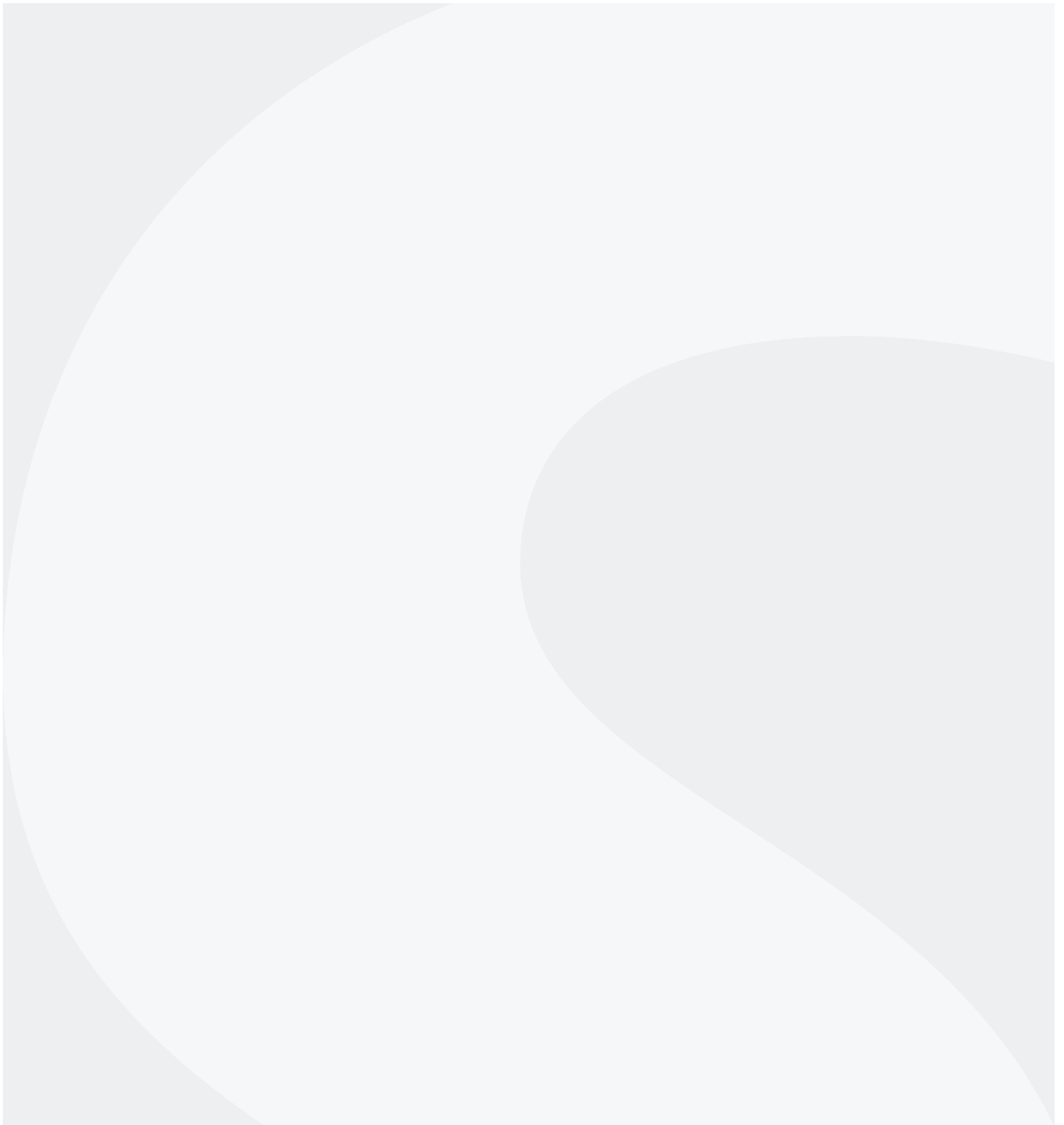
Fassadenansicht

Zweiter Rundgang

SeniorenZentrum und Gemeinde Uzwil

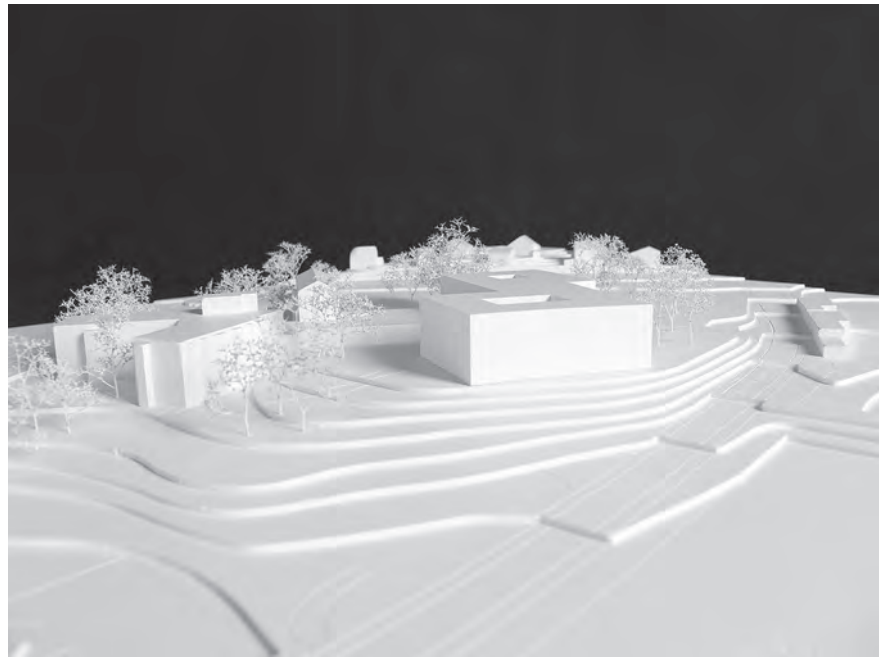
Projektwettbewerb Sonnmatt

Bericht des Preisgerichtes



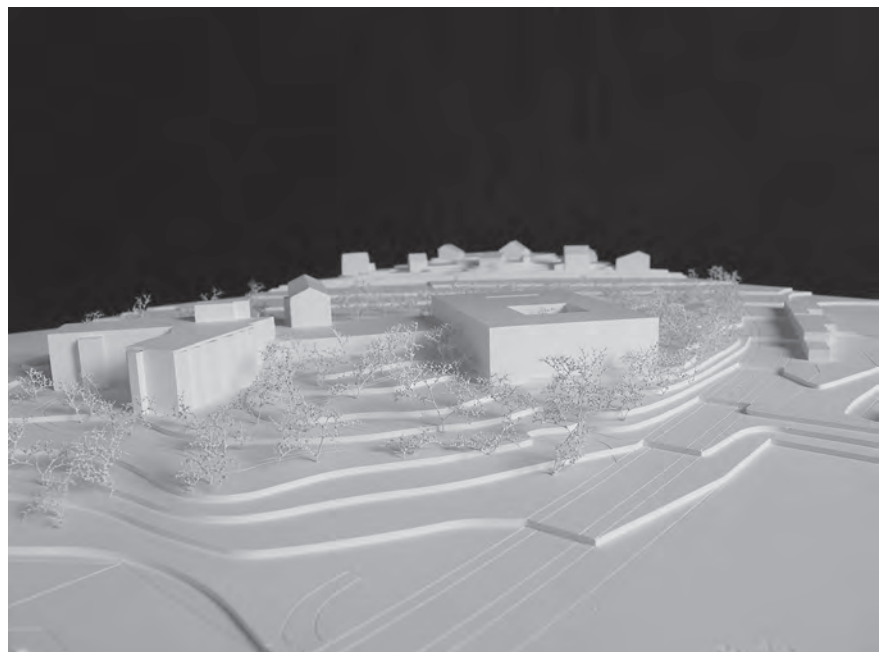
Nr. 1 CAPRICCIO

Architekt ARGE: Zöllig + Eggenberger AG, Alex
 Künzle Architektur GmbH, Weid-
 eggstrasse 21 / Säntisstrasse 15,
 9230 Flawil
Projektleiter Heinz Eggenberger
Mitarbeit Marko Zratic



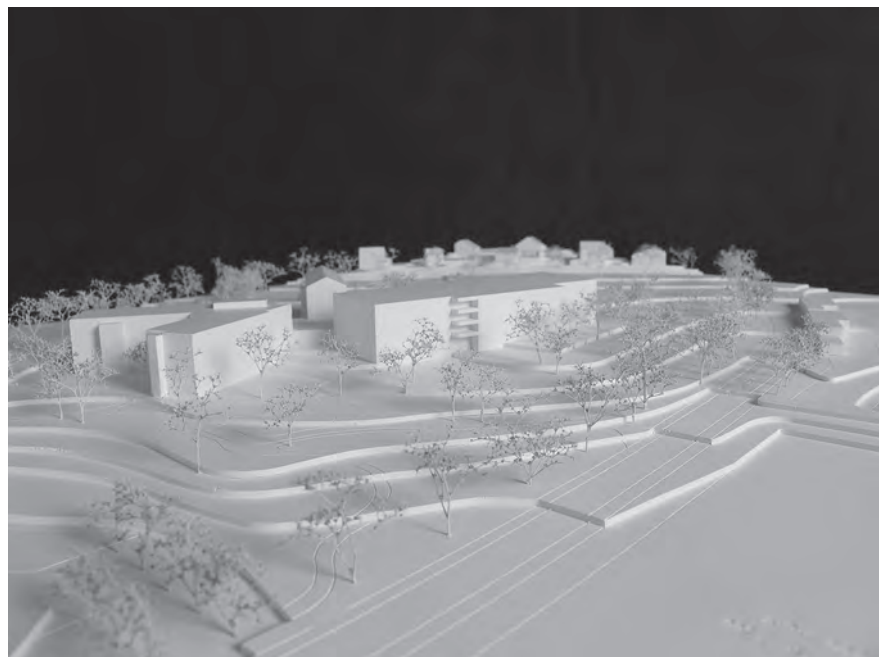
Nr. 3 SONNMATT PLUS

Architekt Gohm Hiessberger Architekten ZT
 GmbH, Montfortgasse 1, A-6800
 Feldkirch
Projektleiter DI Nora Heinzle
Mitarbeit Matthias Wehinger
Spezialist Landschaftskonzept: Enea GmbH,
 Rapperswil-Jona



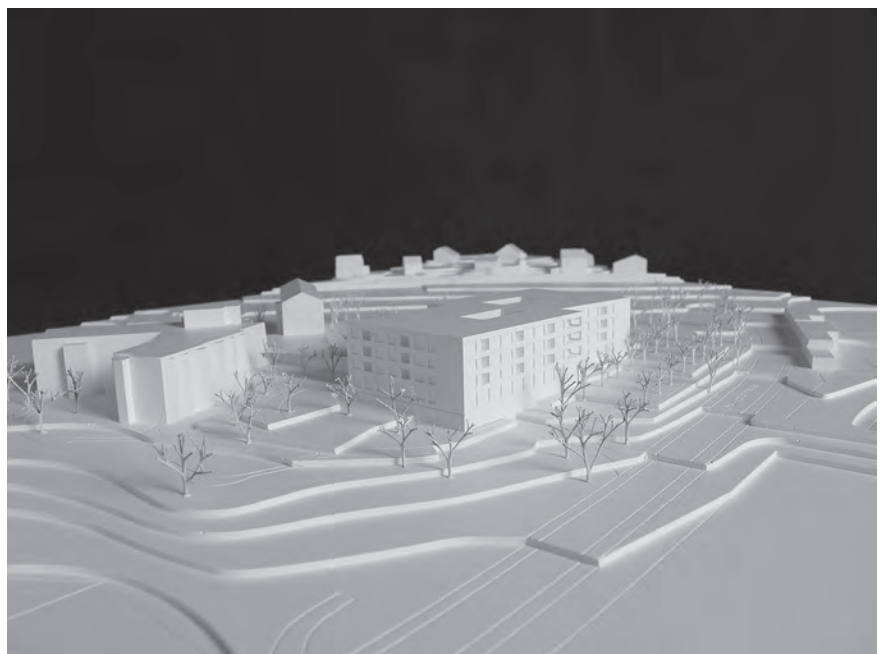
Nr. 6 Löwenzahn

Architekt lebenspol gmbh, Johannisbergstrasse 4, 8645 Rapperswil-Jona
Projektleiter Markus Achermann
Spezialist Landschaftsarchitekt: Graber Allemann, Talstrasse 31, 8808 Pfäffikon SZ



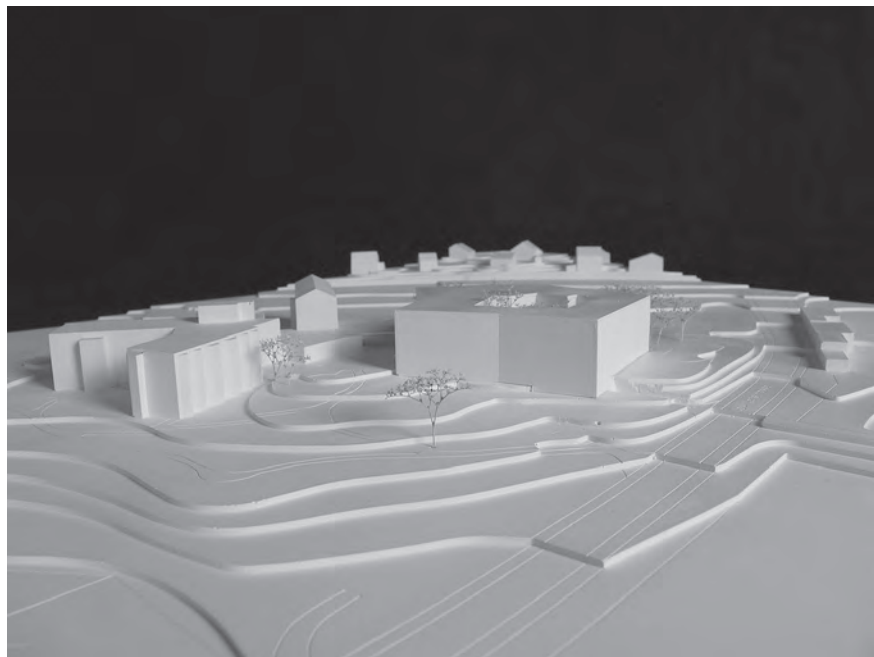
Nr. 9 CARPE DIEM

Architekt ARGE Stefan Häuselmann & Schmid Architekten, Hinterweg 3, 5400 Baden
Projektleiter Stefan Häuselmann



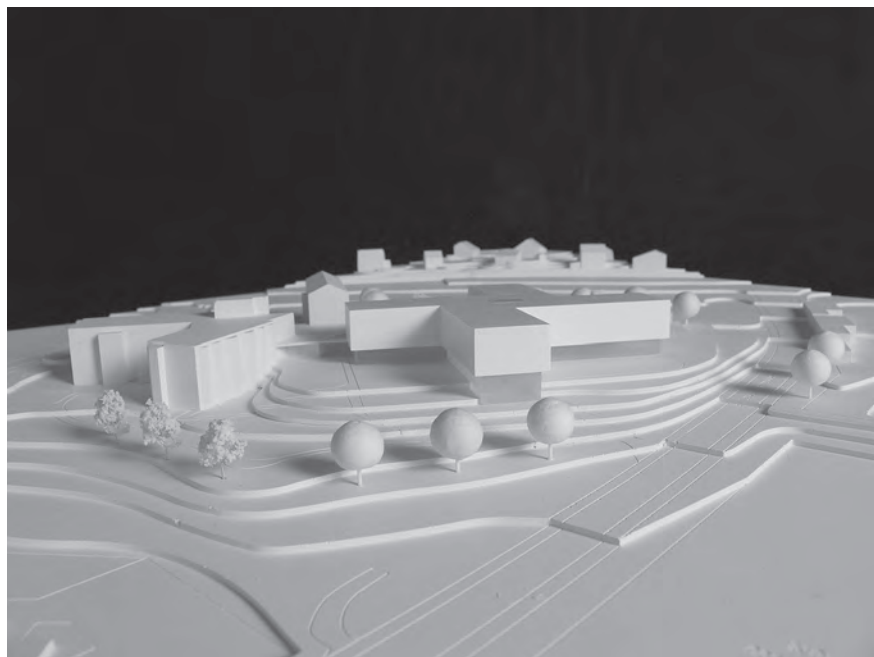
Nr. 10 Sterntaler (1)

Architekt kimlim architekten eth sia gmbh,
Guisanstrasse 31, 9010 St. Gallen
Projektleiter Eunho Kim
Mitarbeit GuSung Lim



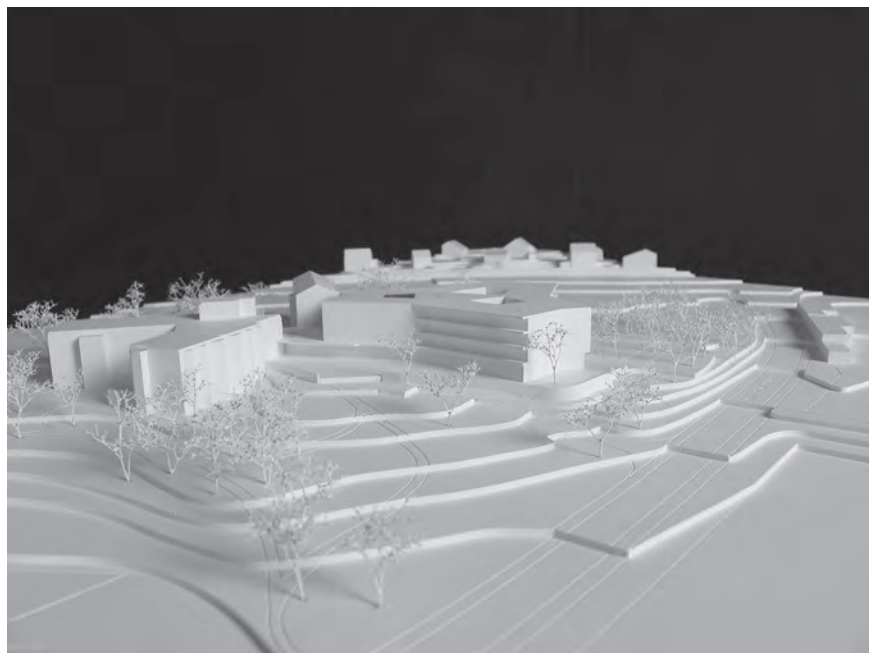
Nr. 11 200 502

Architekt Koczor Teuchert Lünz GbR, Oberdor-
fer Strasse 73, D-78628 Rottweil
Projektleiter Peter Koczor
Mitarbeit Vera Zähringer



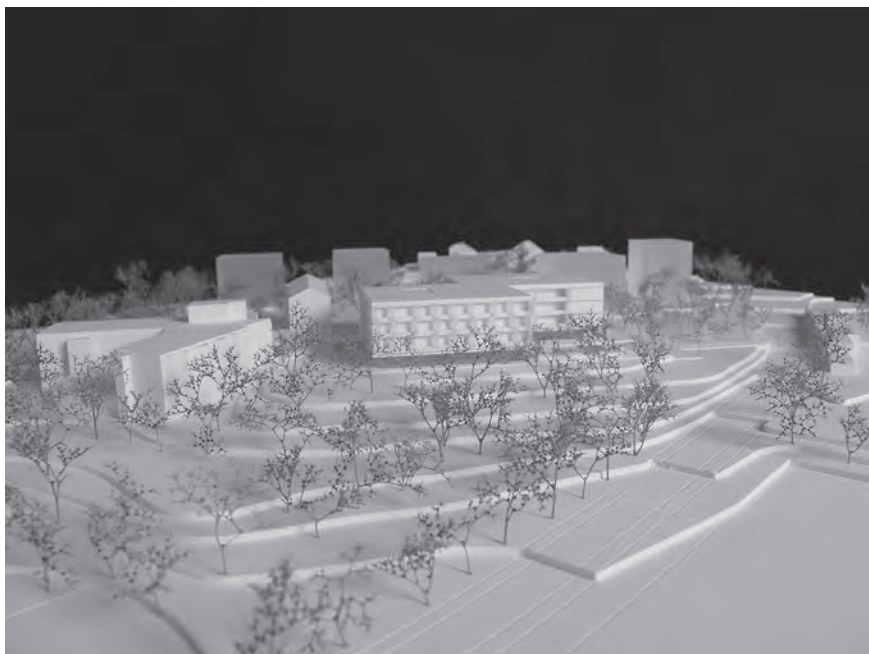
Nr. 12 HEIMATT

Architekt atelier ww Architekten SIA AG, Asyl-
strasse 108, 8032 Zürich
Projektleiter Axel Beck
Mitarbeit Flavio Häseli, Marta Bandrès, Michael
Frey, Jan Busch, Konrad Mäder
Spezialist Landschaftsarchitekt: asp Land-
schaftsarchitekten AG, Tobelegg-
weg 19, 8049 Zürich
Haustechnik: 3-Plan Haustechnik AG,
Fröschenweidstrasse 10,
8404 Winterthur



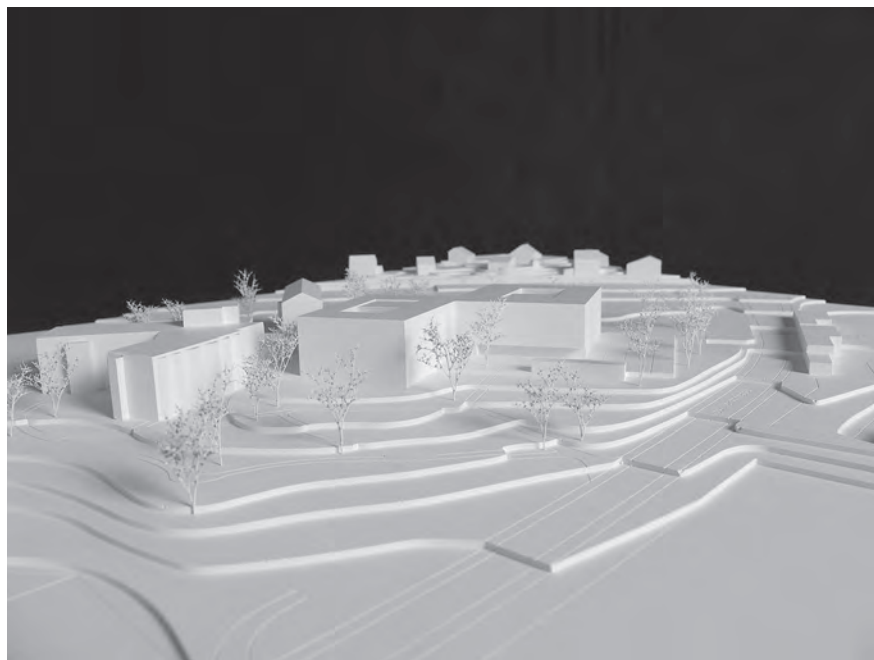
Nr. 16 Hofgärten

Architekt Aicher ZT GmbH, Hintere Achmühler-
strasse 1a, A-6850 Dornbirn
Projektleiter Marcel Grabher



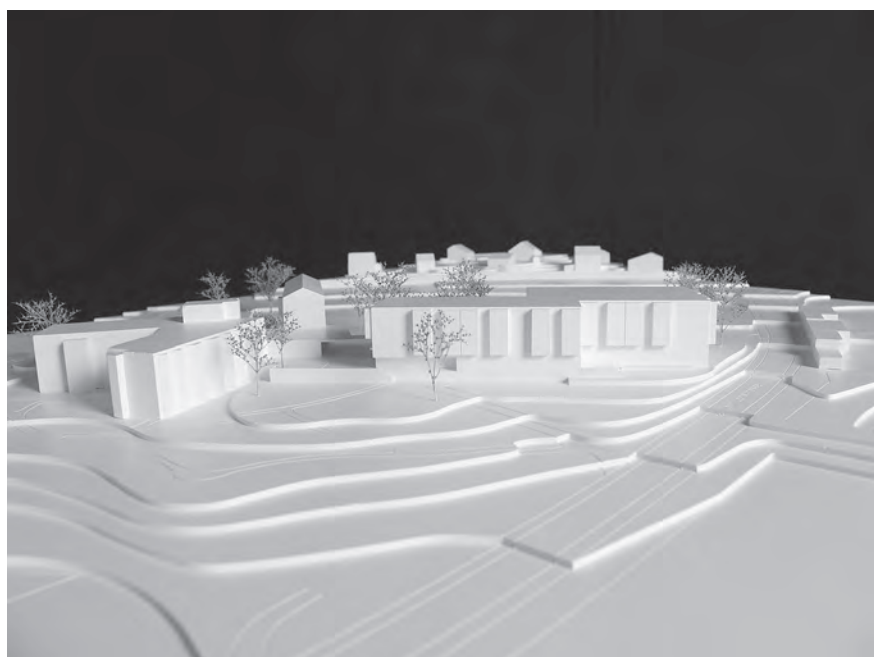
Nr. 20 WOHNRAUM

Architekt ARGE Beat Burgmaier Architekten
/ Planbar AG, Litzistrasse 3, L-9497
Triesenberg
Projektleiter Beat Burgmaier, Rico Malgaritta



Nr. 23 home, sweet home

Architekt Spühler Partner Architekten AG,
Sihlamsstrasse 10, 8001 Zürich
Projektleiter Beat Graf
Mitarbeit Beatriz Morales de Setién



Nr. 33 libelle

Architekt Schlagenhauf Knoebel Architekten,
Herderstrasse 65, D-40237 Düsseldorf

Projektleiter Peter Knoebel, Bruno Schlagenhauf



Nr. 36 Yoda

Architekt jesse hofmayr werner Architekten
BDA, Nymphenburger Strasse 86,
D-80636 München

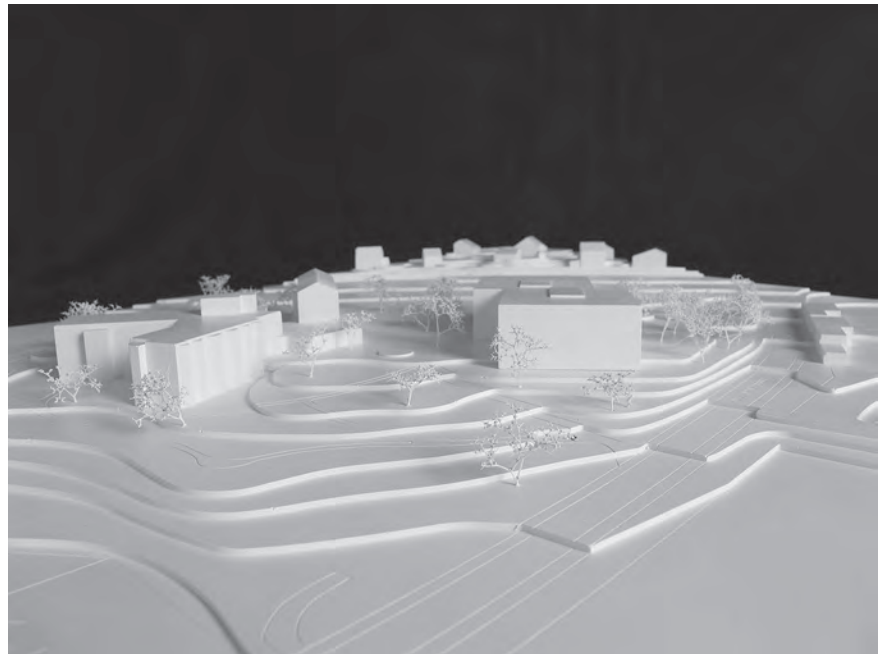
Projektleiter Günter Hofmayr

Mitarbeit Johanna Bäuml, Patricia Fernandez
Sanz, Natalia Oka, Tamara Stufler



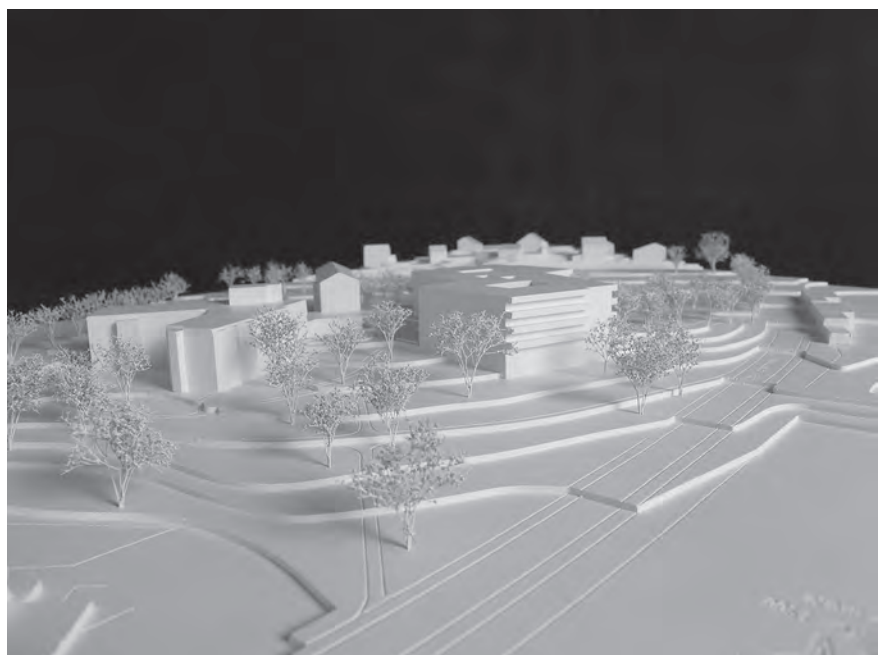
Nr. 37 GREENFIELD

Architekt ARGE compago sàrl / reto keller, Rue
Marterey / leimenstrasse 80,
1005 Lausanne / 4051 Basel
Projektleiter Sara Gerger, Ivo Stotz, Reto Keller
Mitarbeit Lisa Naumann
Spezialist Landschaftsarchitektur: Marianna
Otero



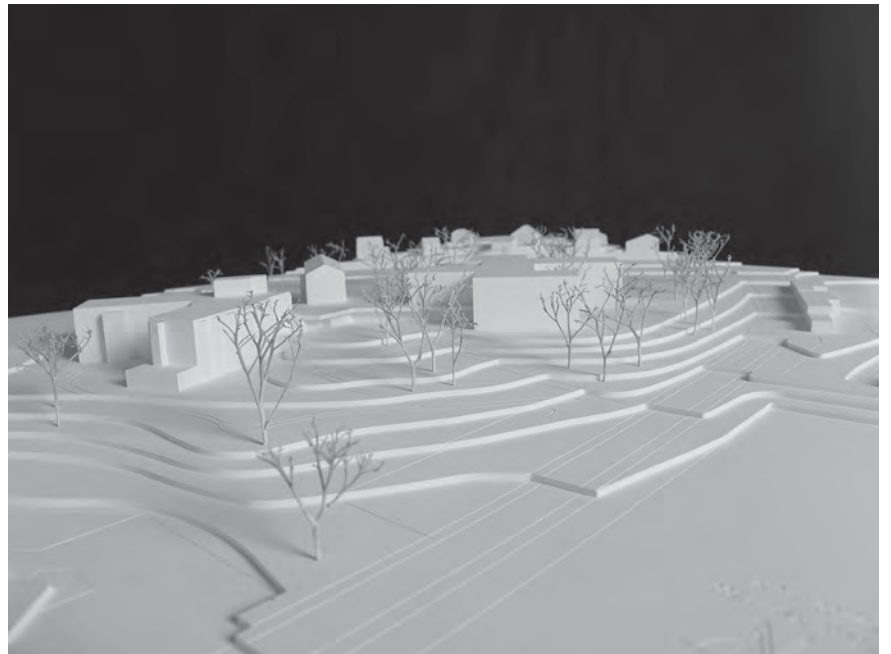
Nr. 44 Blütezeit

Architekt Weber Hofer Partner AG, Zimmer-
listrasse 6, 8040 Zürich
Projektleiter Nanna Rheinhardt
Mitarbeit Alicia Acevedo, Martina Piccitto, Jürg
Weber
Spezialist Landschaftsarchitekt: BNP
Landschaftsarchitekten GmbH,
8045 Zürich



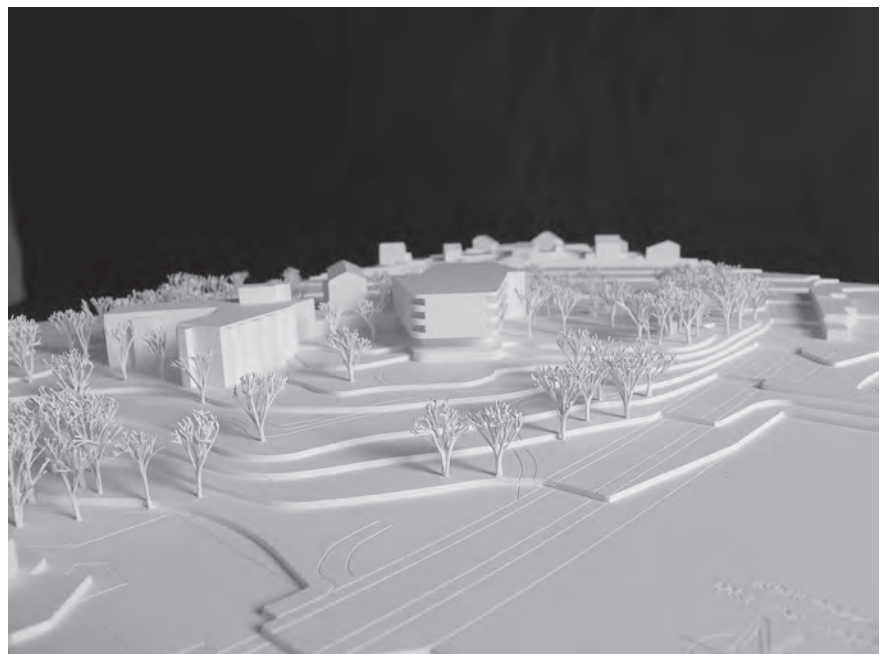
Nr. 46 MARGRITLI

Architekt Cavegn Architekten, Bahnstrasse 54,
 9494 Schaan
Projektleiter Ivan Cavegn, Pascal Buschor
Mitarbeit Christa Mosimann, Deborah Rusch



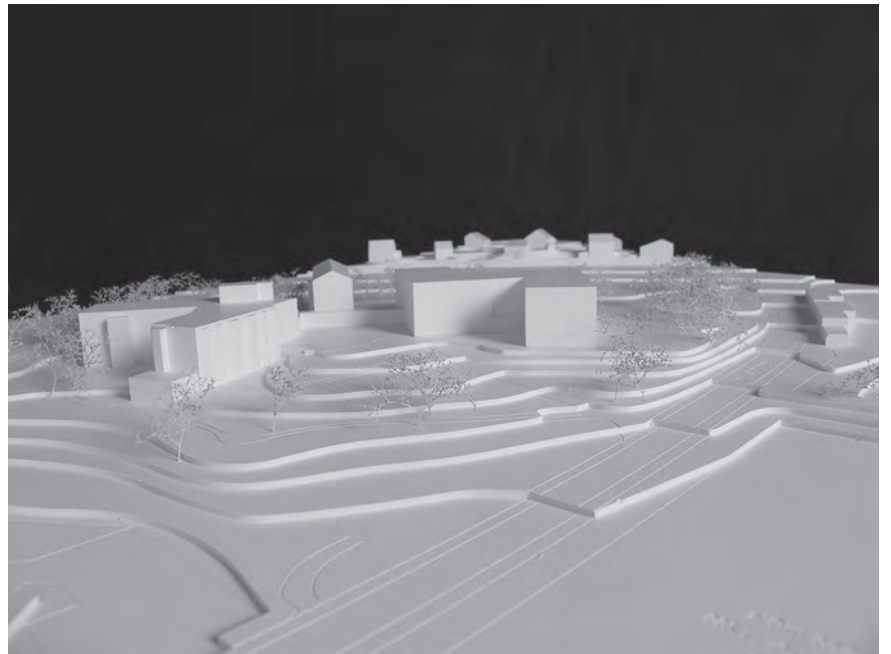
Nr. 47 fil rouge

Architekt Spörri Graf Partner APP AG, Gruben-
 strasse 38, 8045 Zürich
Projektleiter Axel Schlicht, Cesare Benati
Mitarbeit Leo Graf, Andrea Graf-Spörri, Michelle
 Nägeli
Spezialist Landschaftsarchitekt: ASP Land-
 schaftsarchitekten AG



Nr. 49 EISVOGEL

Architekt WEYEL BERNER ARCHITEKTEN,
Aargauerstrasse 60/20, 8048 Zürich
Projektleiter Miriam Weyell, Florian Berner



SeniorenZentrum und Gemeinde Uzwil

Projektwettbewerb Sonnmatt

Bericht des Preisgerichtes

Erster Rundgang

SeniorenZentrum und Gemeinde Uzwil

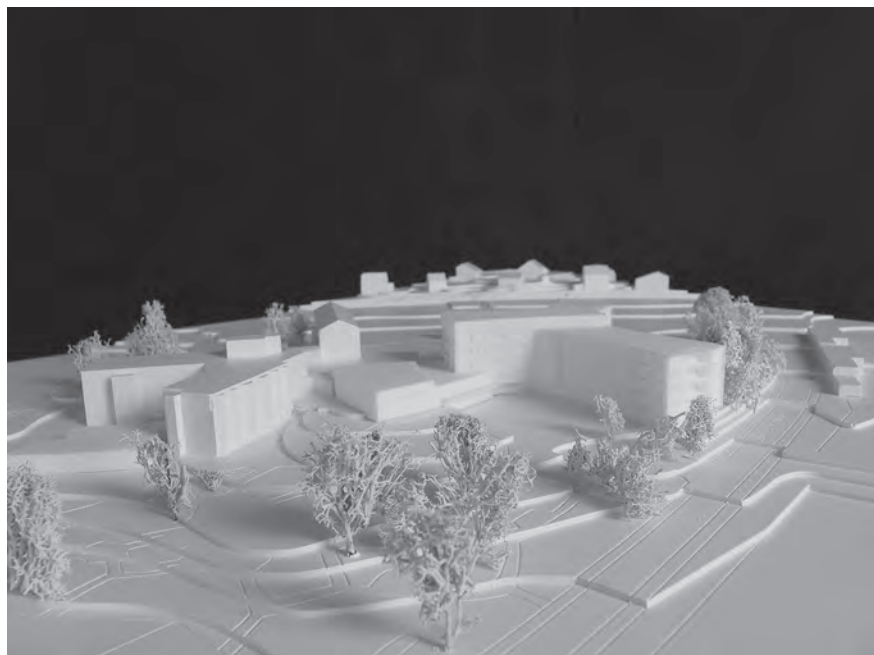
Projektwettbewerb Sonnmatt

Bericht des Preisgerichtes



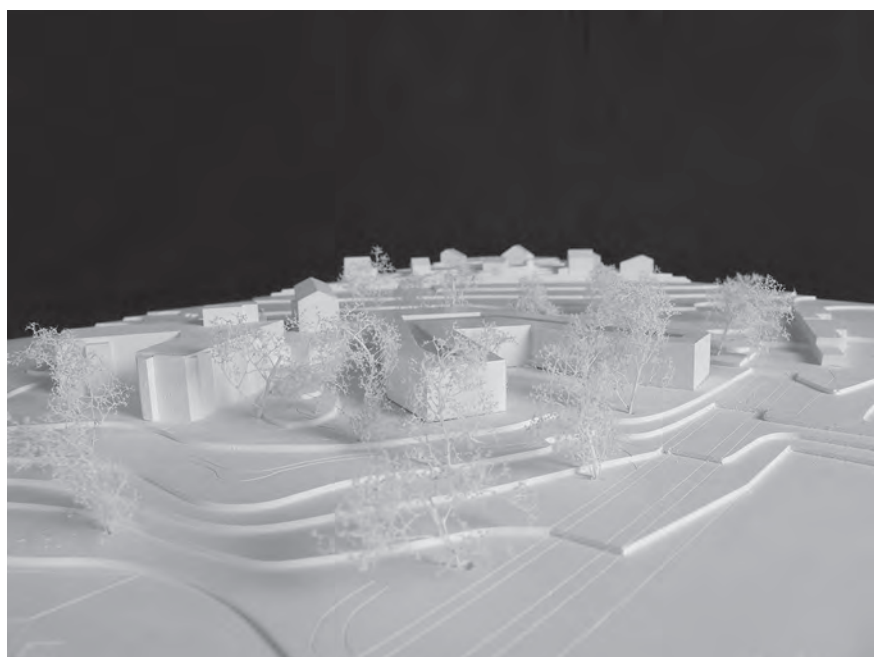
Nr. 2 arbour

Architekt einfall7 GmbH, Freudenbergstrasse 2,
9242 Oberuzwil
Mitarbeit Silvan Derungs, Mario Huber, Barbara
Cid, Selina Schläpfer
Spezialist Holzbauingenieur: Josef Kolb AG,
Christoph Angehrn
Brandschutzfachmann: Josef Kolb
AG, Lukas Stiefel



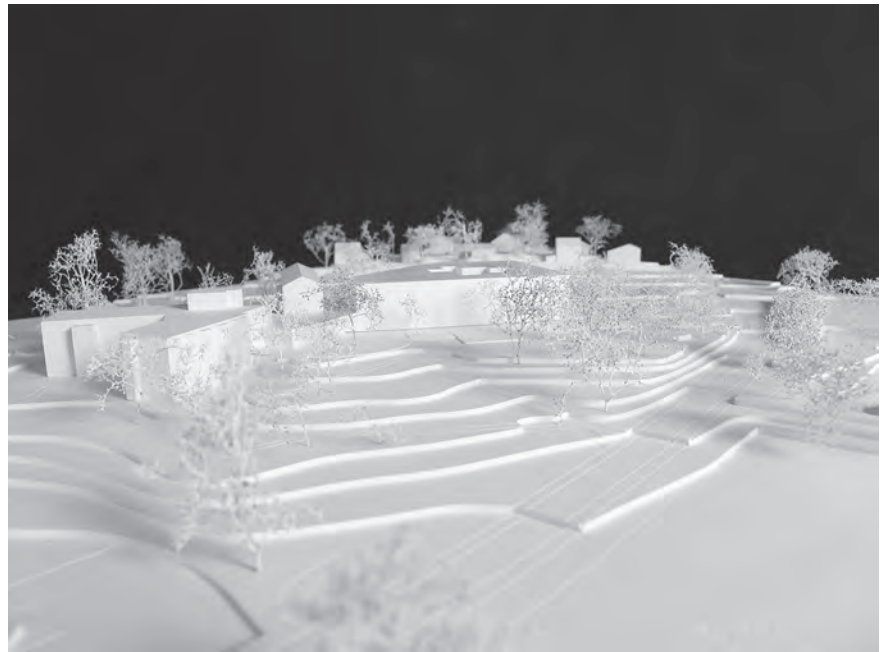
Nr. 4 FINGER

Architekt hspbr GmbH, Löwenstrasse 100,
D-70597 Stuttgart
Projektleiter Rainer Diekmann, Marcus Zehle



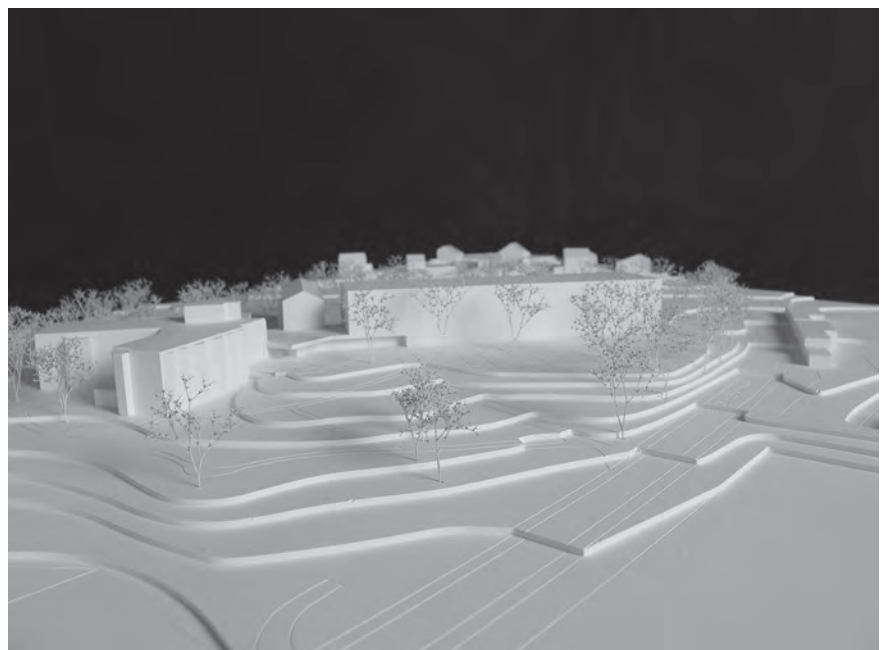
Nr. 5 Lenchik

Architekt Johannes Daniel Michel Generalplan-
 ner GmbH & Co KG, Wilhelm - Bleye -
 Strasse 12, 71636 Ludwigsburg
Projektleiter Johannes Daniel Michel
Mitarbeit Simon Fehrle



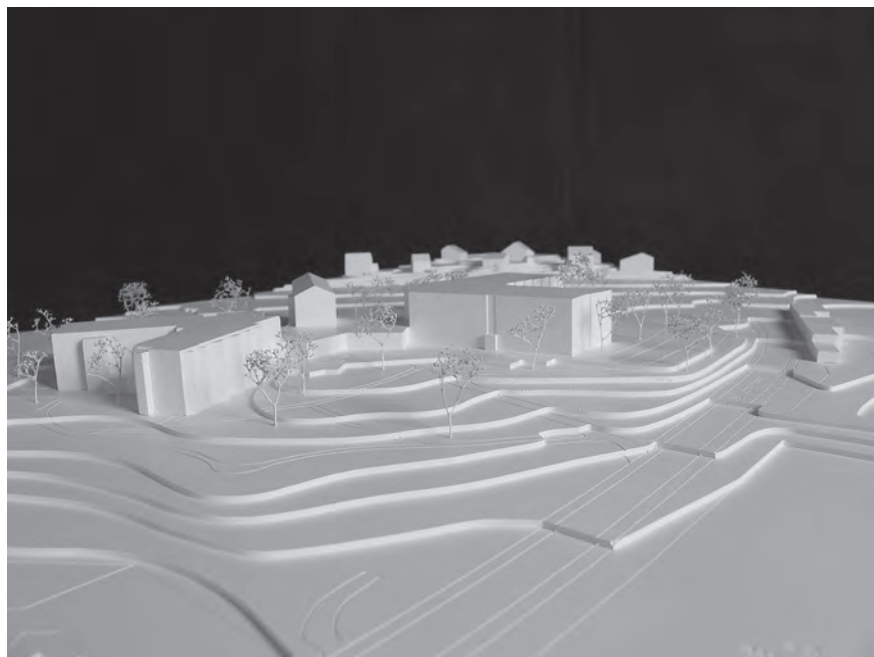
Nr. 7 strada del sole

Architekt ARGE Klemens Dudli Architekten AG,
 Schnellmann Pascali Architekten
 GmbH, Bahnhofstrasse 70, 9240
 Uzwil
Projektleiter Klemens Dudli, Massimo Pascali,
 Daniel Schnellmann
Mitarbeit Giulia Wirth, Philip Meile, Uwe
 Schiess
Spezialist Landschaftsarchitekt: Martin Klausner,
 Kronenstrasse 13, 9400 Rohrschach



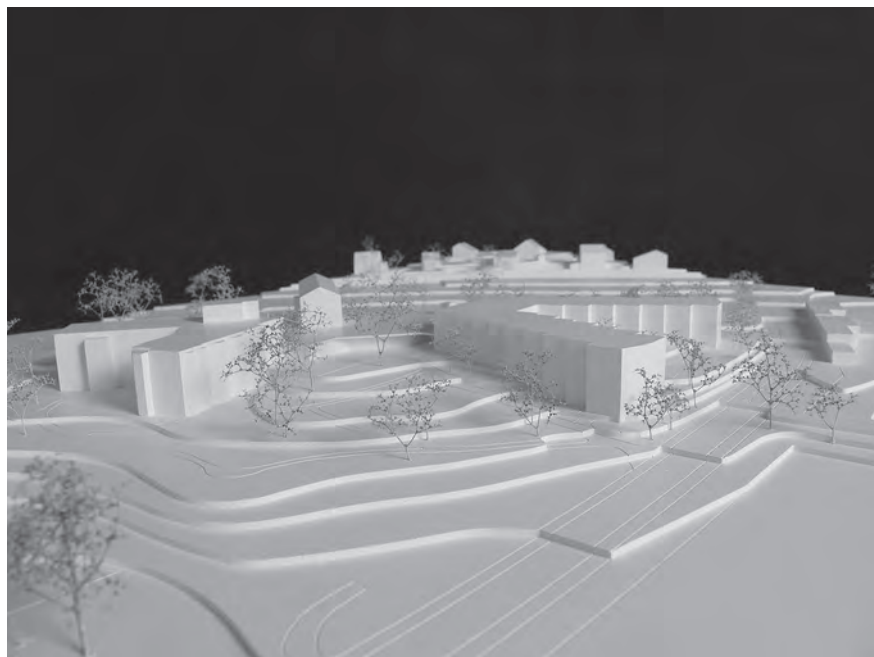
Nr. 8 aurora

Architekt Mettler Sandmeier Architekten
 GmbH, Eisenbahnweg 3, 5400 Baden
Projektleiter Mario Sandmeier
Mitarbeit Markus Meiler



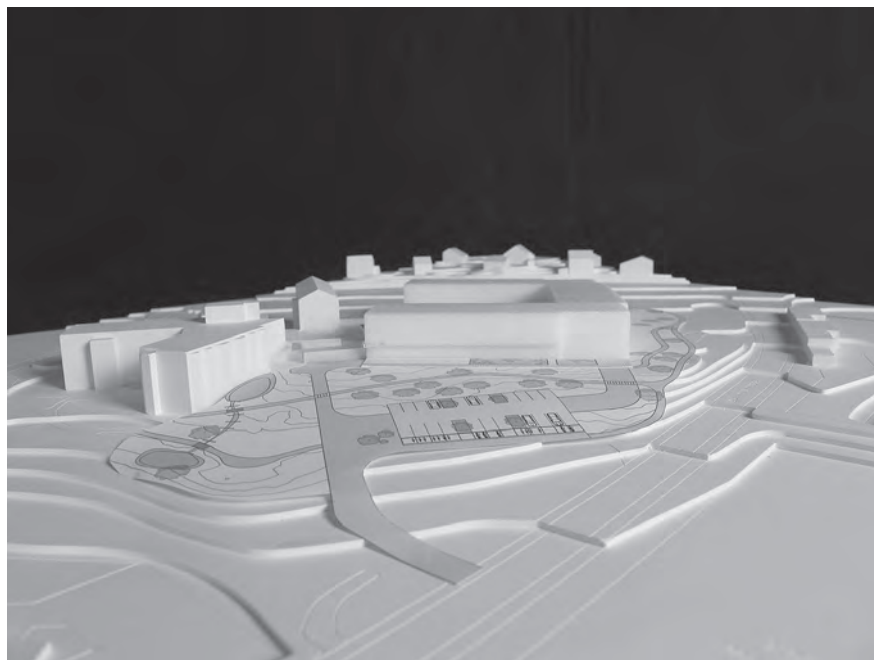
Nr. 13 ÄHREN

Architekt Christian Huber, Feldblumweg 14,
 8048 Zürich
Projektleiter Christian Huber



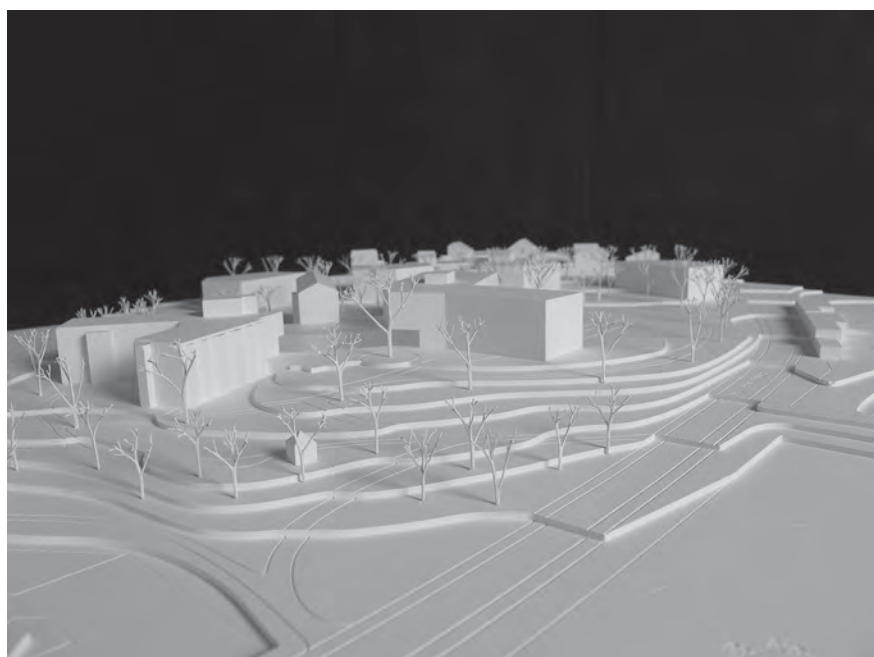
Nr. 15 SHGKMZSH

Architekt mhp - Architekten, Ansbacherstrasse 4, D-80796 München
Projektleiter Alois Maier
Spezialist Landschaftsarchitekt: Friedrich Normann Kots, Heilig-Kreuz-Strasse 24, D-86152 Augsburg



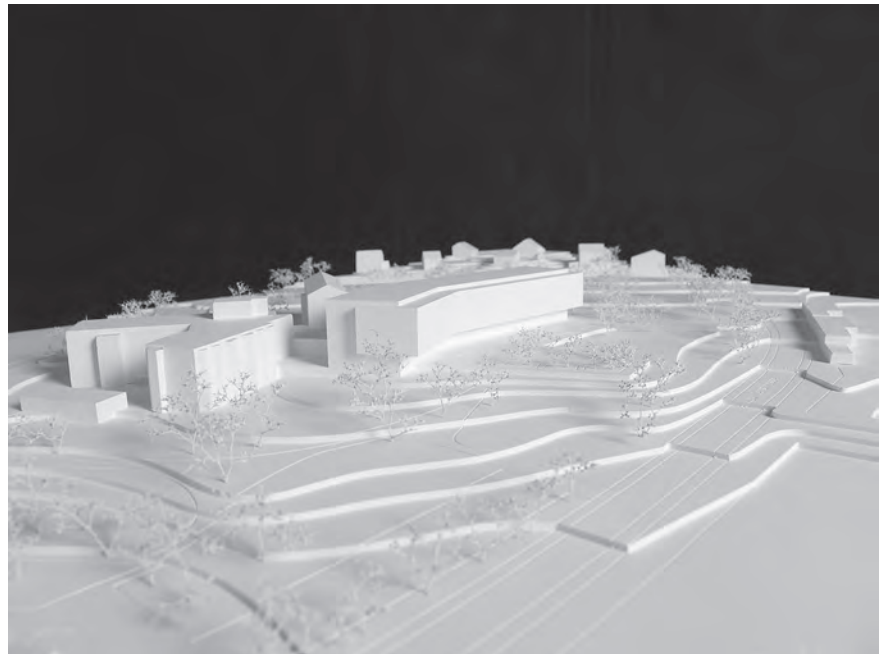
Nr. 17 Triangel

Architekt Bergamini Néma Architekten GmbH, Promenadenstrasse 19a, 8200 Schaffhausen
Projektleiter Manuel Bergamini
Mitarbeit Irène Kessler
Spezialist Landschaftsarchitekt: Hoffmann & Müller, Weststrasse 182, 8003 Zürich



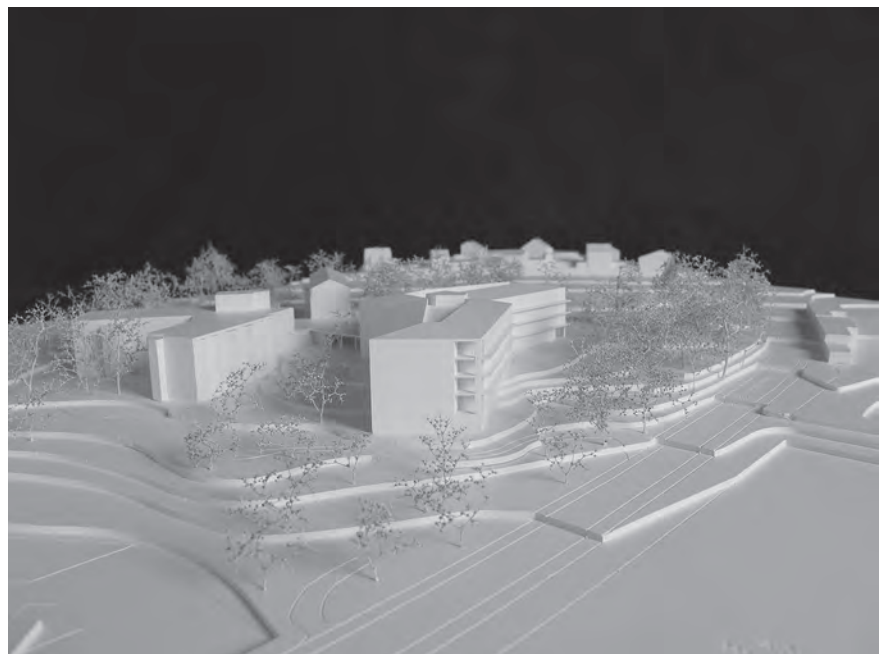
Nr. 19 Bananensplit

Architekt Martin Bischofberger Architekt,
Hermannstrasse 7, 8400 Witerthur
Projektleiter MArtin Bischofberger, Emine Bischof-
berger
Spezialist Landschaft: Markus Cukrowicz, Unte-
rer Graben 19, 8400 Winterthur
Bauingenieur: Hunziker Betatech,
Pflanzschulstrasse 17, 8411 Win-
terthur
Haustechnik: 3-Plan Haustechnik
AG, Fröschenweidstrasse 10,
8404 Winterthur



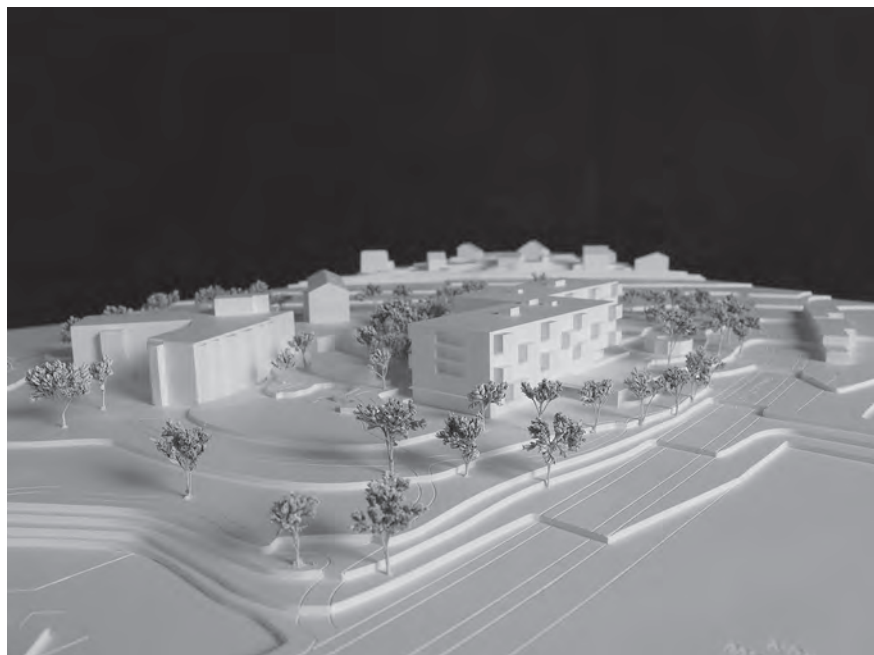
Nr. 22 OPEN END

Architekt Munz Architekten AG, Neufranken-
strasse 18, 8004 Zürich
Projektleiter David Munz, Michèle Blätz Fleischli
Spezialist Gebäudetechnik: BS2 AG, Brandstrasse
33, 8952 Schlieren
Landwirtschaft: Tremp Landschafts-
architekten, Klingenstrasse 42,
8005 Zürich



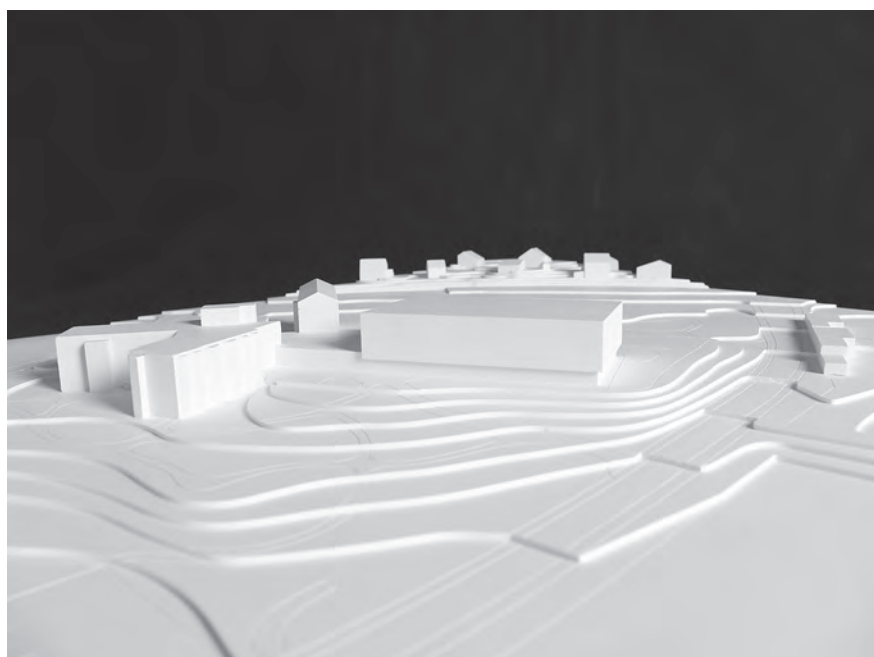
Nr. 25 "conexio"

Architekt Herbert Graf Architekten, Bruech-
strasse 16, 8706 Meilen
Projektleiter Herbert Graf
Mitarbeit Werner Thoma, Marc Obrist
Spezialist Gartengestaltung: Garten-
Raum GmbH, Feldhofstrasse 12,
8570 Weinfelden



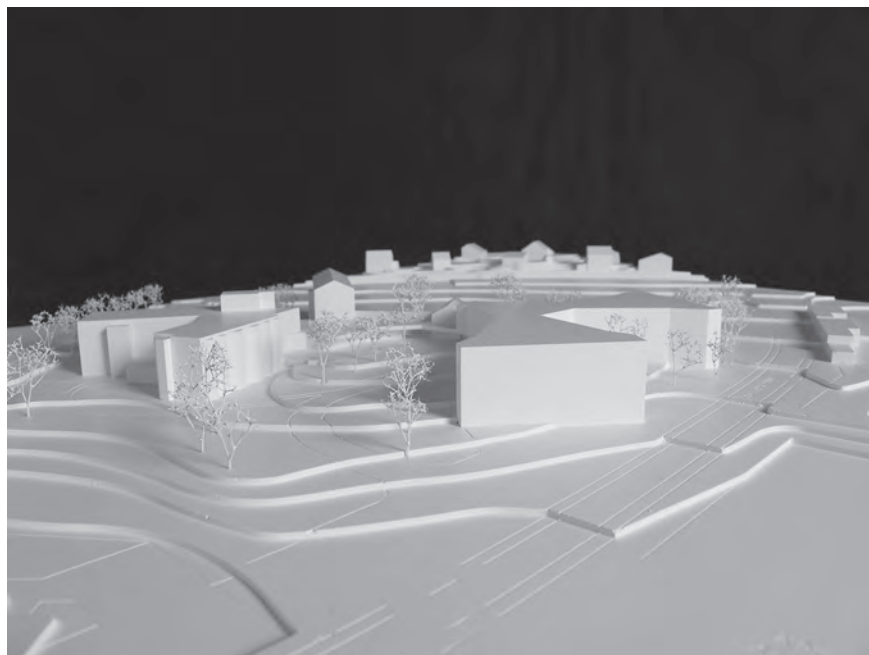
Nr. 26 DaHeim

Architekt Eigen GmbH, Hintere Bahnhofstrasse 11, 9000 St. Gallen
Projektleiter Matthias Noger
Mitarbeit Stefan Meile
Spezialist Landschaftsarchitekt: Parbat Land-
schaftsarchitektur GmbH, Museums-
strasse 4, 9004 St. Gallen



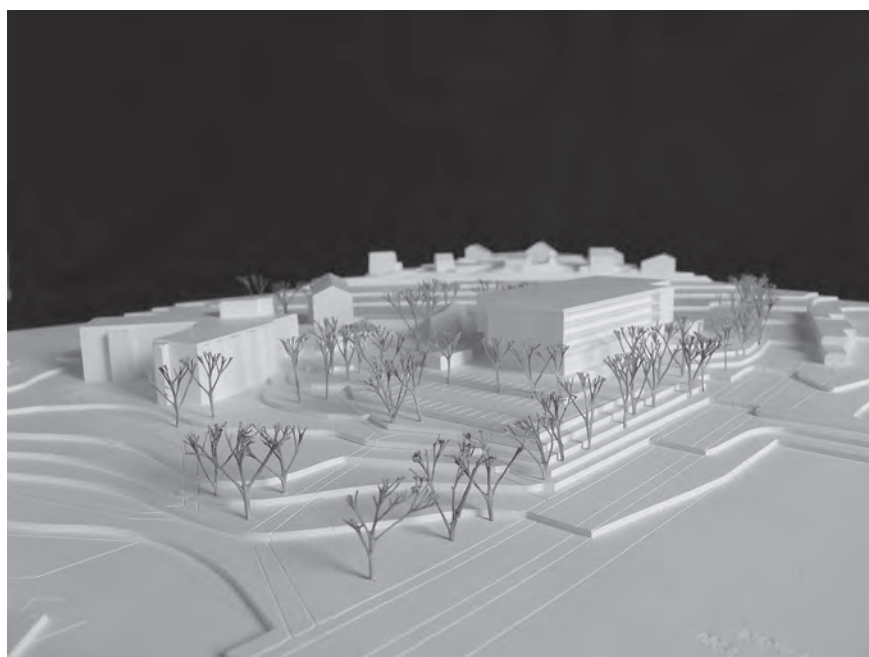
Nr. 27 Orion

Architekt Roman Ziegler Architekten GmbH,
Ernastrasse 27, 8004 Zürich
Projektleiter Roman Ziegler



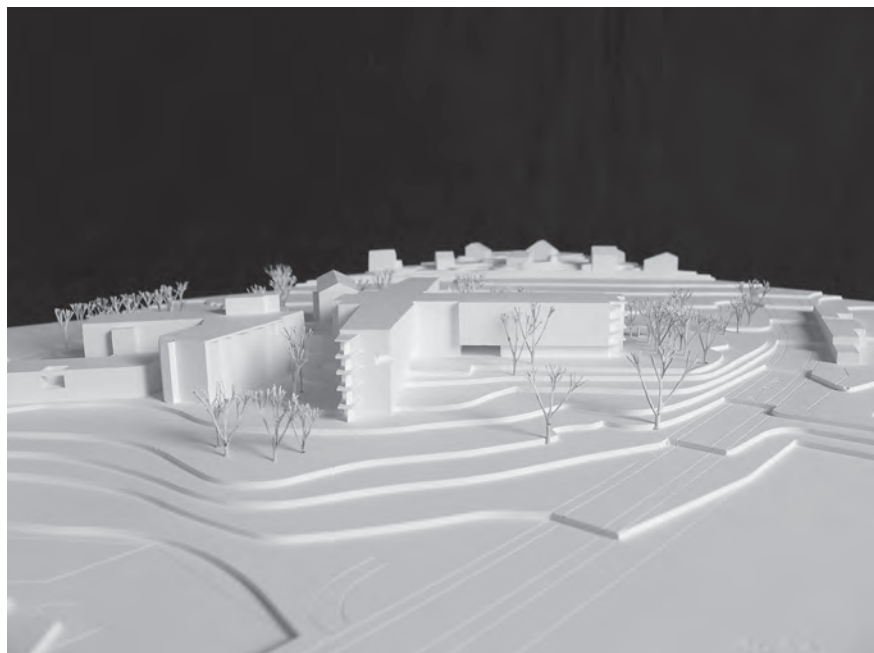
Nr. 28 Helene

Architekt STAUFFACHER AEMISEGGER
architekten gmbh / Wydler und
Wydler Architekten, Laubgasse 59
/ Frohburgstrasse 180, 8501 Frauen-
feld / 8057 Zürich
Projektleiter Peter Stauffacher
Mitarbeit Peter Wydler
Spezialist Holzbau: Nussbaumer Holzbau AG,
Lindenstrasse 3, 6340 Baar



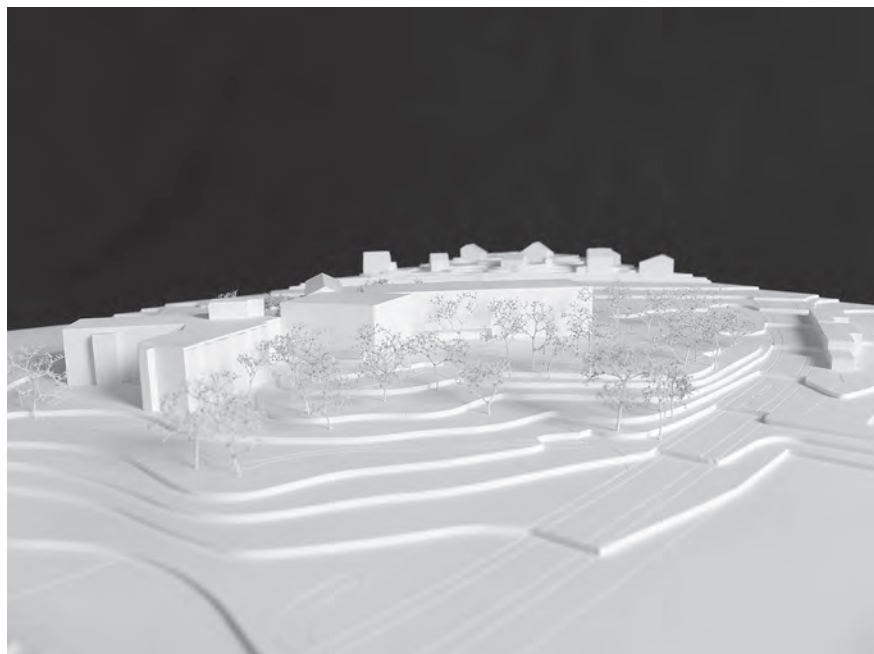
Nr. 31 AINA

Architekt Dörr Architekten GmbH, Pelikan-
weg 2, 4054 Basel
Projektleiter Volker Dörr
Mitarbeit Henrike Kielkopf



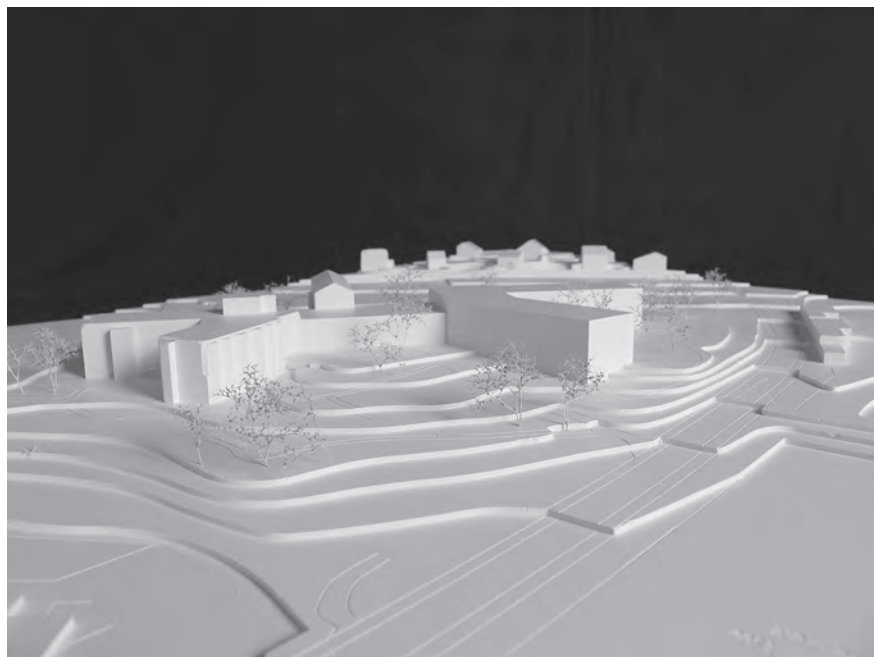
Nr. 32 PRISMA

Architekt ARGE TEOREMA ARCHITEKTEN &
OLALQUIAGA ARQUITECTOS, Rebgas-
se 13, 4058 Basel
Projektleiter Borja Fernandez Goñi
Mitarbeit Alfonso Olalquiaga, Rafael Olalquia-
ga, Pablo Olalquiaga, Janele Suntin-
ger



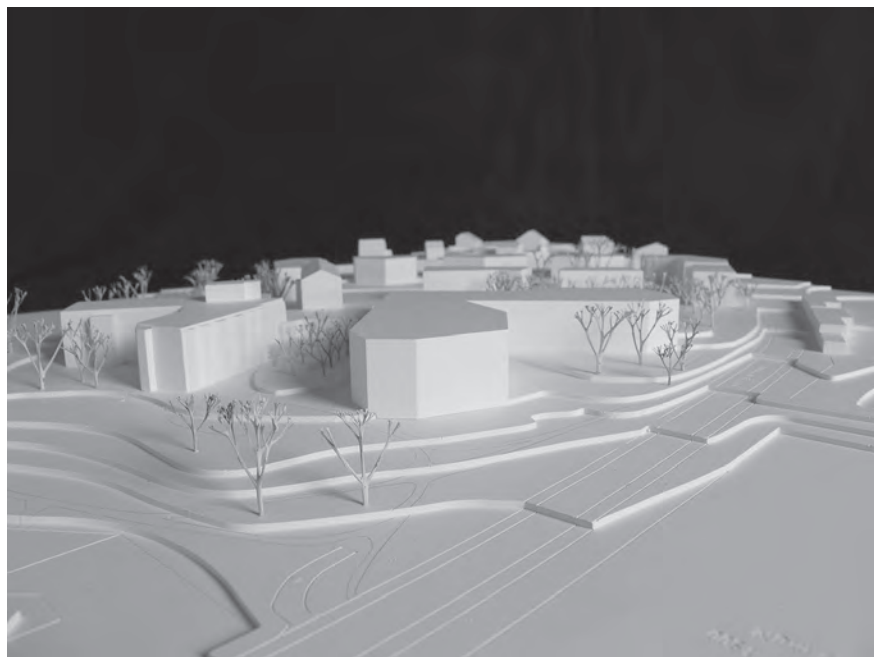
Nr. 34 stella

Architekt ARGE MSM Architekten GmbH /
Wasescha, Seefeldstrasse 152, 8008
Zürich
Projektleiter Markus Schillig Matt
Mitarbeit Rico Wasescha



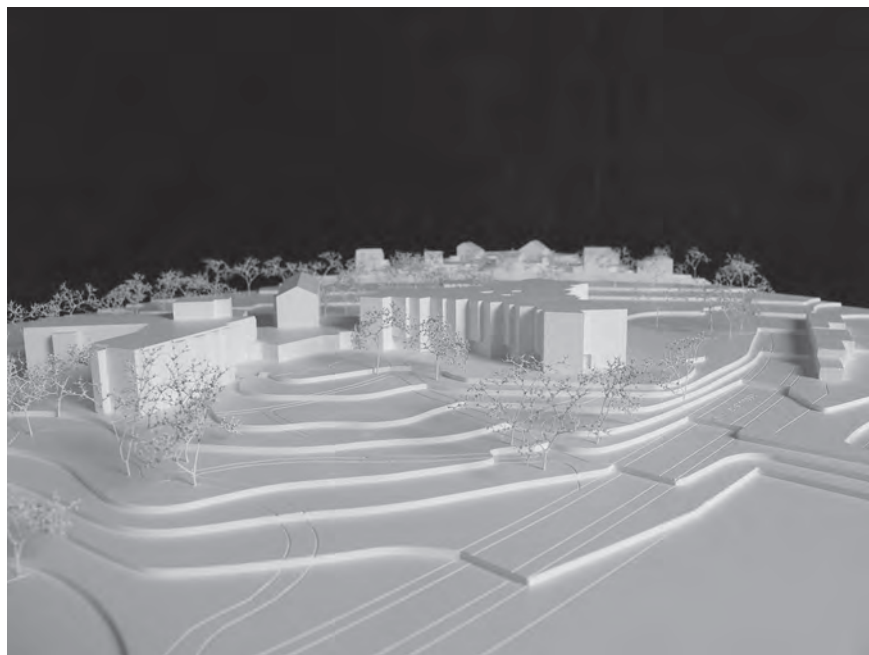
Nr. 35 Anton

Architekt Atelier DWA GmbH, Holbeinstrasse 44, 4051 Basel
Projektleiter Séverine Dominizak
Mitarbeit Balthasar Wirz



Nr. 38 AHORN

Architekt König Küpfer, Pflingstweidstrasse 6,
8005 Zürich
Projektleiter Harald König, Sibylle Küpfer



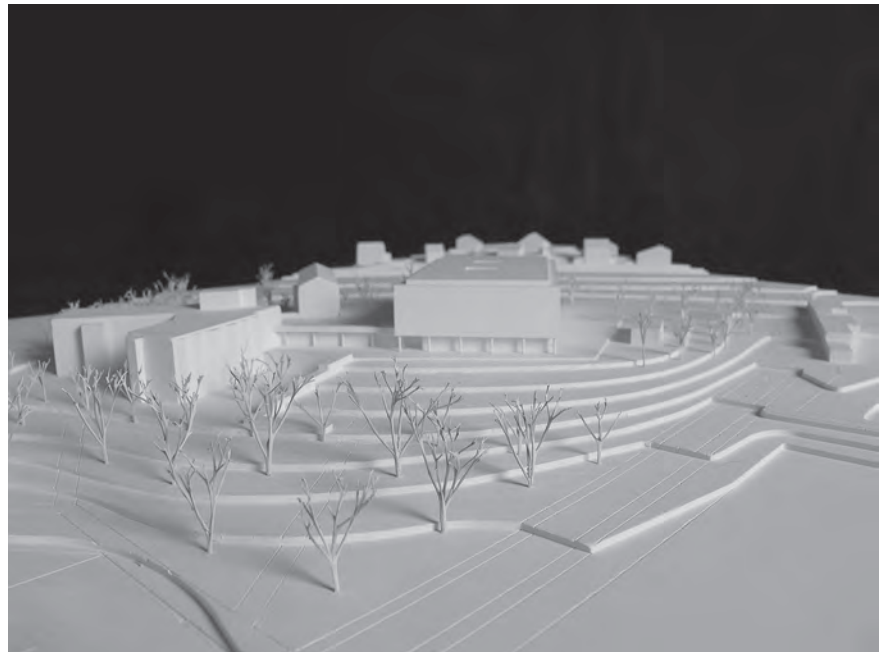
Nr. 39 KROKODIL

Architekt Halter Hunziker Architekten AG,
Rathausstrasse 2, 8640 Rapperswil
Mitarbeit Urs Hunziker, Tibor Lamothe, Roger
Brennenstuhl



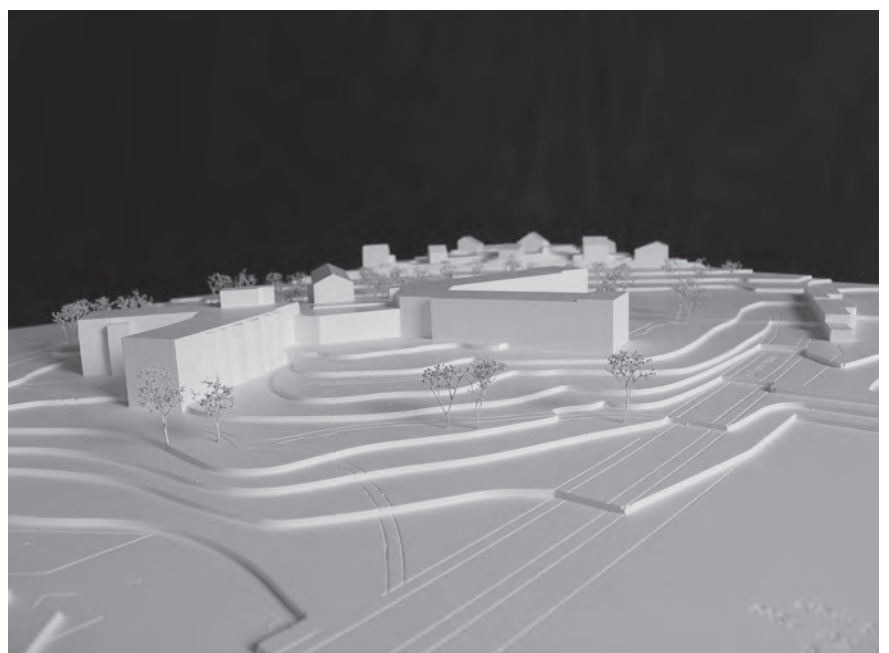
Nr. 40 / benjaminbutton

Architekt studio/H Architekten GmbH, Gibraltarstrasse 32, 6003 Luzern
Projektleiter Marcel Hohl
Spezialist Bauingenieur: Bless Hess AG, Steghofweg 2, 6005 Luzern
Gebäudetechnik: Mennelengineering, Gartenstrasse 2, 6340 Baar



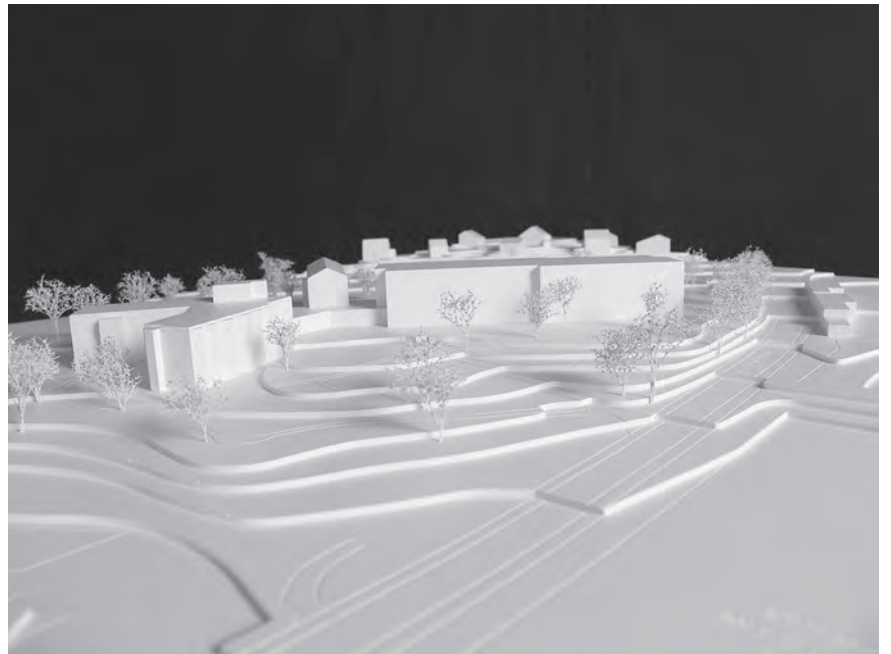
Nr. 42 Transformer

Architekt Savioni Kuithan Architekten GmbH, Grubenstrasse 9, 8045 Zürich
Projektleiter Karolina Dziengo, Romana Castiglioni, Thomas Geldof
Mitarbeit
Spezialist Landschaftsarchitekt: Andreas Geser
Landschaftsarchitekten AG
Bauphysik: Grolimund & Partner AG



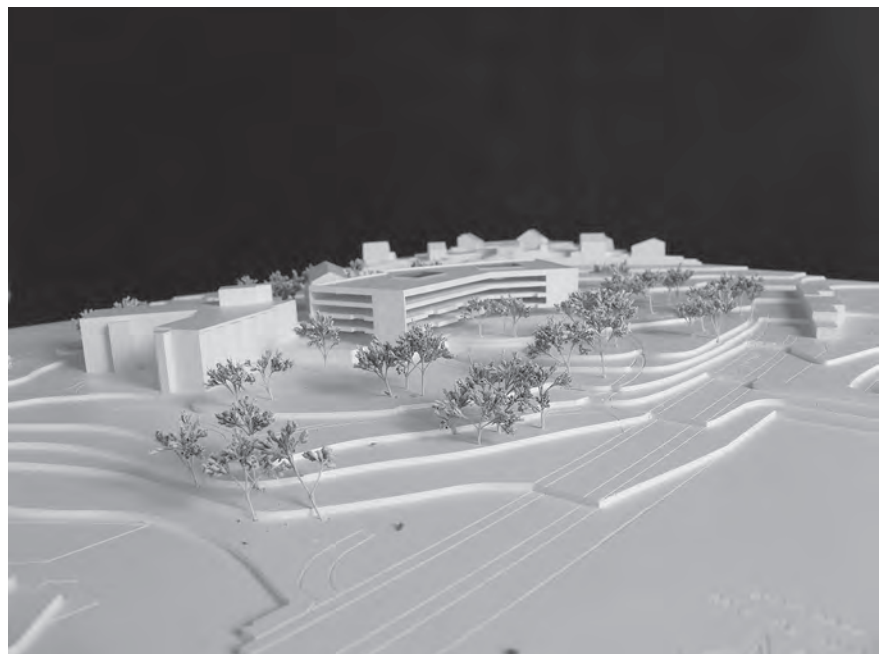
Nr. 43 krokus

Architekt Dettling Wullschleger Architekten
AG, Zurlindenstrasse 134, 8003
Zürich
Mitarbeit Brigitte Wullschleger, Christoph Dett-
ling, Sina Degendorfer, Anke Scholz,
Eileen Coye
Spezialist Garten- und Landschaftsarchitekt:
ryffel + ryffel, Brunnenstrasse 14,
8610 Uster



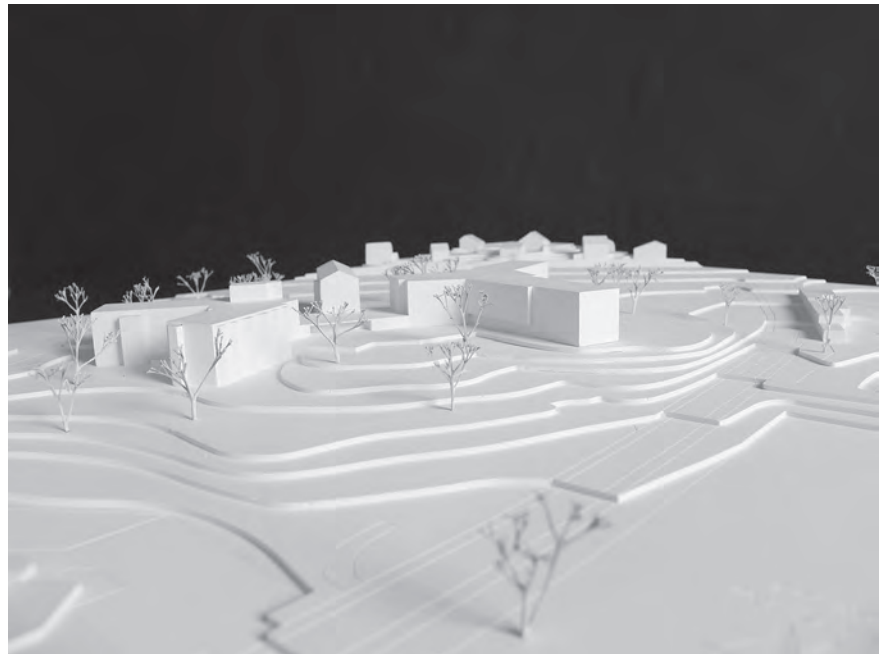
Nr. 45 s'Trudi

Architekt Bühler & Partner AG, Wuhrmattstrasse
21, 4103 Bottmingen
Projektleiter Hans Ruedi Bühler
Mitarbeit Rémy Rietzker, Ilenia Ferrarese,
Demetrio Lacava
Spezialist Landschaftsarchitekt: Tobias Pauli,
9000 St. Gallen



Nr. 48 "DU PARC"

Architekt Eglin Schweizer Architekten AG,
Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
Projektleiter Martin Eglin, Daniel Schweizer
Mitarbeit Katharina Zerlauth, Lina Karim
Spezialist Landschaftsarchitekt: Schrämmlj
Landschaftsarchitektur GmbH,
Nigglistrasse 9, 5200 Brugg



Impressum

SeniorenZentrum und Gemeinde Uzwil

Projektwettbewerb Sonnmatt

Bericht des Preisgerichtes

Strittmatter Partner AG

Vadianstrasse 37
9001 St. Gallen

Telefon: +41 71 222 43 43
Telefax: +41 71 222 26 09

www.strittmatter-partner.ch

Projektleitung

Armin Meier

dipl. Ing. FH / SIA
Raumplaner FSU / Planer Reg A

Sachbearbeitung

Edith Germann

BSc FHO Landschaftsarchitektur

489.044.300.340.Jurybericht.D_SB_160628.docx